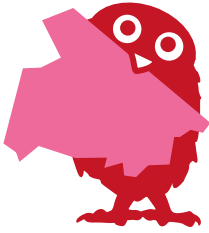
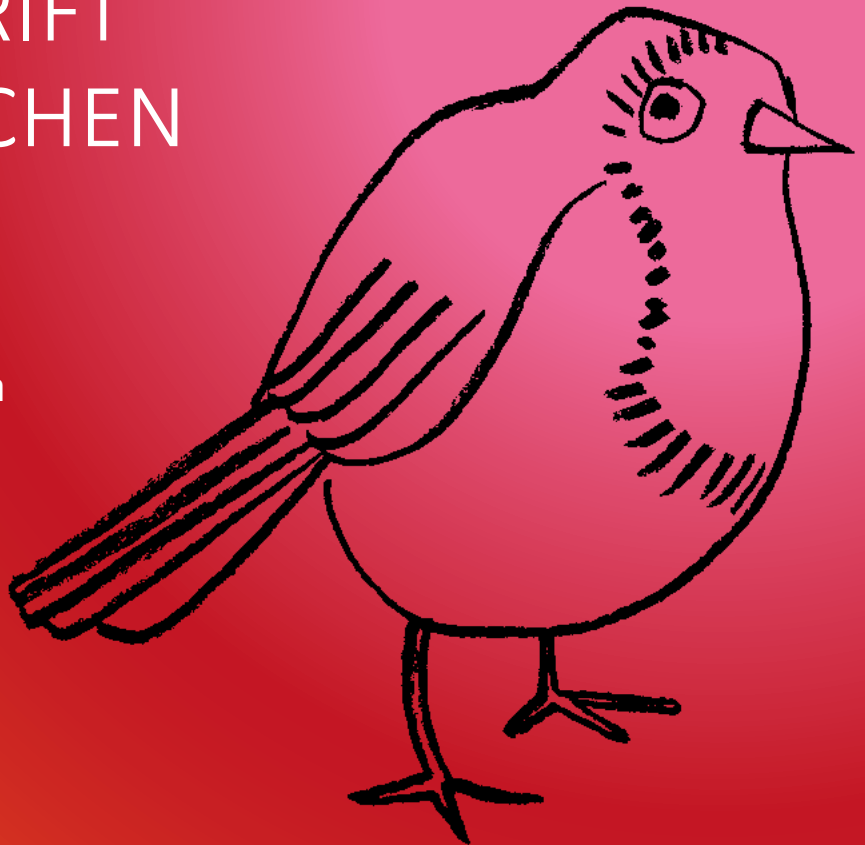


Reinickendorfer Eulenpost



DIE ZEITSCHRIFT ZUM MITMACHEN

Erlebnisse,
Anregungen,
Termine
und Informationen
für Kinder,
Jugendliche,
Eltern
und
andere Menschen



Inhalt

PAUL-LÖBE-SCHULE

18

6

38

8

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

34

FAMILIENZENTRUM
LETTEALLEE

11

13

32

5

19

24

25

4

QUARTIERS-
MANAGEMENT
LETTEPLATZ

23

12

44

33

45

32

22

LESE-
EMPFEHLUNGEN

46

GRUNDSCHULE
AM SCHÄFERSEE

30

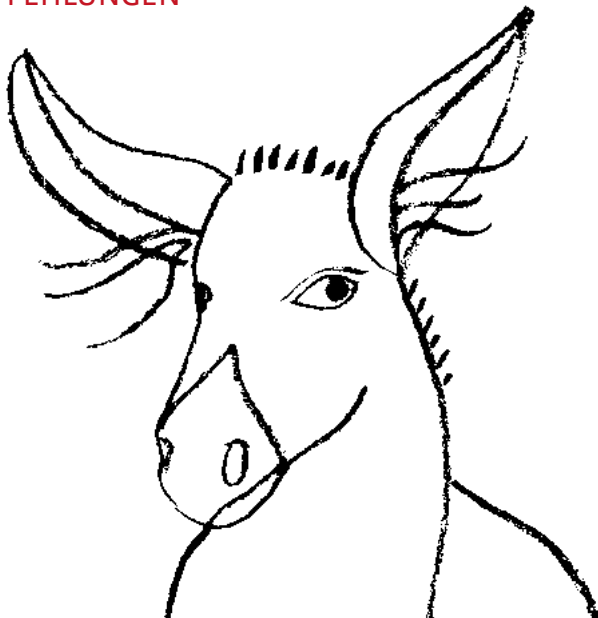
20

29

10

11

26



Liebe Leserinnen und Leser der EulenPost,

UND WIE
GEHT ES JETZT
WEITER?

Die Wahl von 2021 musste wiederholt werden, u. a. wegen fehlender Stimmzettel und Wahlkabinen und weil nicht alle, die wählen wollten, auch wirklich wählen konnten. Damit war die Wahl in unserer Demokratie ungültig. Die Wahlwiederholung war teuer für die Stadt und unterbrach die begonnene Arbeit der 2021 gewählten Politiker:innen. Dennoch war sie eine Notwendigkeit, wie auch gerichtlich festgestellt wurde.

Seit dem 12.02.2023 gibt es infolgedessen Veränderungen auf Landes- und Bezirksebene. Wir haben jetzt einen Regierenden Bürgermeister aus der CDU, und die Senator:innen werden je zur Hälfte von der CDU und der SPD gestellt. In Reinickendorf haben wir nun eine Bürgermeisterin, Emine Demirbüken-Wegner (CDU). Für Jugend und Familie ist weiter Alexander Ewers (SPD) und für Bildung, Sport, Kultur Harald Muschner (CDU) zuständig. Unsere **Kiezreporter:innen** haben bereits begonnen, Interviews mit diesen Politiker:innen zu führen (siehe Seite 13 dieser EulenPost).

In den Berliner Schulen hat die neue Senatorin, Katharina Günther-Wünsch (CDU), umfangreiche Aufgaben zu bewältigen: Lehrkräftemangel, Schulraummangel, bauliche Mängel, um nur einige Probleme zu nennen. Und Berlin liegt im Bildungsranking nur auf Platz 11 von 16 Bundesländern. Um zumindest den Bundesdurchschnitt zu erreichen, muss an der Verbesserung der Berliner Bildung weiter gearbeitet werden.

Die EulenPost wünscht allen, die jetzt die politische Verantwortung haben, viel Erfolg bei den umfangreichen „Schulaufgaben“. Die EulenPost wird die Fortschritte an den Schulen und im wichtigen Bereich der Jugend- und Familienhilfe in unserem Bezirk verfolgen und weiterhin darüber berichten.

Für diese EulenPost-Ausgabe sind wieder viele Beiträge eingegangen, die einen Einblick in die vielseitigen Aktivitäten der Schulen geben. Die **Paul-Löbe-Oberschule** berichtet über ihre Gedenkstättenfahrt nach Krakau und Auschwitz. Von der **Grundschule am Schäfersee** erfahren wir über deren Einblicke in die muslimische und christliche Glaubenswelt anlässlich des Ramadans und des Osterfestes. Zum wichtigen Thema „Lesen“ berichten Schüler:innen der 4c von ihrem Projekt in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität. Das **Quartiersmanagement** stellt seine Bücherbox auf dem Letteplatz vor, und für die, die selbst mehr lesen wollen, gibt es wieder tolle Büchertipps.

Nun noch ein Absatz in eigener Sache: Die allgemeinen Preissteigerungen belasten auch uns. So sind die Kosten für die Herstellung der EulenPost stark gestiegen, und wir müssen schauen, wie wir mit dem Geld auskommen, das uns zur Verfügung steht. Wir haben uns nun dazu durchgerungen, die gedruckte EulenPost nur noch dreimal im Jahr erscheinen zu lassen. Günstigere online erscheinende Ausgaben werden von immer mehr Leser:innen genutzt. Auch unser EulenBlog wird immer öfter aufgerufen und gewinnt für unseren Kiez an Bedeutung. In der gedruckten EulenPost werden wir noch häufiger QR-Codes zu Artikeln aufnehmen, die zu weiteren Informationen führen.

Erfreulicherweise bekommen wir immer mehr Beiträge, und weil wir jeden Artikel wichtig finden, wollen wir auch weiterhin alle Beiträge veröffentlichen, aber eben öfter und aktueller im [EulenBlog](#). So hoffen wir, aus diesen Einsparungen eine Chance zur Weiterentwicklung der EulenPost zu machen, um euch und Sie noch aktueller und schneller zu informieren.

Schauen Sie/Schaut immer öfter rein in den EulenBlog.

Euer/Ihr
Michael Witte, Redaktion der EulenPost



Aufwind e. V.
Vierwaldstätter Weg 7
13407 Berlin
michael.witte@aufwind-berlin.de

[Hier geht es zur
Anmeldung für
den Newsletter
der EulenPost.](#)

[Hier geht es zum EulenBlog](#)

FAMILIENZENTRUM LETTEALLEE

Wiedereröffnung (1/2)



Gleich vorab:
Es wird eine weitere große Eröffnungsfeier (2/2) für Familien und Nachbar:innen geben.

Über die zweite große Eröffnungsfeier (2/2) am 25. Mai 2023 berichten wir im EulenBlog.

„In diesen Räumen finden Begegnungen statt, Kinder spielen, Eltern reden.“

Rabea Bethe

FAMILIENZENTRUM LETTEALLEE

Warum gibt es zwei Eröffnungsfeiern?

Das Familienzentrum bietet nicht genügend Platz für große Menschenmengen. Zudem umfasst unsere Arbeit im Familienzentrum sowohl die Vernetzung und Kooperation mit anderen Fachpersonen, als auch die Arbeit direkt mit Familien und Kindern. Der Fokus der 1. Feier lag auf Reden, Catering, Hintergrundmusik und kollegialen Vernetzungsgesprächen. Bei der 2. Feier wird es verschiedene Spielangebote für Kinder und Familien geben, Waffeln, Würstchen, fröhliche Musik zum Tanzen und vieles mehr ...

Musik, Luftballons und viele bunte Blumen ...

Am 25. April fand die erste von zwei Eröffnungsfeiern im Familienzentrum Letteallee statt. Die Feier war ein großer Erfolg! Es gab leckeres Essen, lebendige Jazz-Musik von Pianist Sacha Hladiy, anregende Reden und einen wunderbaren Ausblick auf die nächsten Jahre des Familienzentrums.

Die Feier begann mit einer Dankesrede der Geschäftsführerin von Aufwind e. V., Sabine Hermann-Rosenthal. Geschäftsführerin Franziska Genrich half bei den Vorbereitungen und unterstützte das Team während der Feier.

Stadtrat Alexander Ewers begrüßte die Besucher:innen und erzählte von seinem ersten Besuch im Familienzentrum, bei dem er Bekanntschaft mit dem Therapie-Minischwein Schoki machte (siehe Seite 21 der letzten Ausgabe der EulenPost).

Rabea Bethe, die Leiterin des Familienzentrums Letteallee, sprach als nächstes und überraschte alle mit ihrer tiefgründigen Rede. Wer sind wir alle als Einzelpersonen? Was sind meine Werte? Wie möchte ich meine Umgebung prägen? Was kann ich im Familienzentrum für die Familien und für die Nachbarschaft beitragen?

Es waren circa 50 Personen da. Politik, Jugendamt, Gesundheitsamt, freie Jugendhilfe, Quartiersmanagement, Kita, frühe Hilfen ... Alles Menschen, die dazu beitragen, dass es Angebote in der Nachbarschaft für Familien gibt, die deren Leben auf irgendeine Art verbessern. Menschen finden Unterstützung und Hilfe, aber auch Ideen und Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung.

Dazu tragen viele Menschen bei. Und mit vielen von ihnen konnten wir im April ein paar Stündchen diese gelungene Zusammenarbeit feiern.

Im EulenBlog nicht verpassen::

Bericht über das Wiedereröffnungs-Fest für Familien und Nachbarschaft mit Spielangeboten, Kinderschminken, Grillen, Musik u.v.m.

Kia Gaziano Chaves Yang, Familienlotsin im Familienzentrum Letteallee

FAMILIENLOTSINNEN

Hebamme Jana Dahms für Reinickendorf Ost

FAMILIENZENTRUM LETTEALLEE

Warum brauche ich eine Hebamme?

Mit fast allen Fragen und Unsicherheiten rund um die Schwangerschaft könnt ihr euch an Jana wenden. Als Hebamme unterstützt und stärkt sie euch in der Normalität eurer Schwangerschaft, der Geburt, des Wochenbettes (die ersten 8 Wochen nach der Geburt) und der Stillzeit. Dies gilt vor allem für den medizinischen und körperlichen Bereich, aber auch zu Themen wie Erstausrüstung und sicherer Babyschlaf berät sie euch gern:

- Wie pflege ich den Nabel meines Babys?
- Warum habe ich Rückenschmerzen in der Schwangerschaft, und was kann ich dagegen tun?
- Sind Wassereinlagerungen gefährlich?
- Ist Stillen sinnvoll?
- Soll das Baby lieber vaginal oder per Kaiserschnitt geboren werden?
- Was mache ich, wenn meine Brüste nach der Geburt fest und rot sind?
- Sieht der Stuhlgang meines Babys normal aus?
- Wie merke ich, dass die Geburt losgeht, und wann soll ich in die Klinik fahren?
- Bekommt mein Baby genug Milch?
- Ist es normal, nach der Geburt so stark zu bluten?
- Darf ich in der Schwangerschaft Sex haben?

Das sind nur einige der häufigen Fragen, die du einer Hebamme stellen kannst. Manchmal bleibt bei den gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen nicht ausreichend Zeit, um für euch wichtige Fragen zu klären. Hier in der Hebammensprechstunde habt ihr ausreichend Zeit, um diese zu klären.

Wenn Jana nicht im Familienzentrum arbeitet, ist sie als Freiberuflerin in Berlin tätig und betreut Familien in der Praxis und bei Hausbesuchen.

Was macht eine Hebamme?

Hebammen sind Fachpersonen für gesunde Schwangerschaften, Geburten, Wochenbetten und Stillzeiten.

Sie begleiten Familien zum Beispiel in der Schwangerenvorsorge (Untersuchungen, die alle 2-4 Wochen in der Schwangerschaft stattfinden), helfen bei Beschwerden in der Schwangerschaft (z. B. Ängste, Unwohlsein, Schmer-



Jeden ersten
Donnerstag im Monat
von 9-12 Uhr bietet Hebamme
Jana Dahms im Familienzentrum
Letteallee eine offene Sprechstunde an.
Zu der Beratung kann man mit und ohne
Termin kommen, mit und ohne Kranken-
versicherung und schwanger oder mit Baby.

Jana ist seit 2012 als Hebamme tätig. Sie
arbeitet freiberuflich in der Schwangeren-
vorsorge, Wochenbettbetreuung und
Still- und Ernährungsberatung.

zen, Sodbrennen, Übelkeit, Wassereinlagerungen), betreuen Geburten, beraten und begleiten im Wochenbett (beim Baby: Gewichtsverlauf, Gelbsuchtkontrolle, Nabelkontrolle, Körperpflege; bei der Frau: Gebärmutterrückbildung, Blutung, Geburtsverletzungen) und in der Stillzeit. So können sie Schwierigkeiten und Probleme schnell erkennen und gemeinsam mit den Familien beheben, bevor jemand Schaden nimmt.

Jana arbeitet derzeit nicht in der Geburtshilfe, sondern legt ihren Fokus auf die Zeit davor und danach.

Wann brauche ich eine Hebamme?

Sobald ihr schwanger seid, könnt ihr euch auf Hebammen-suche begeben.

Im besten Fall habt ihr so von Anfang an eine vertraute Fachperson an eurer Seite, die euch mit Wissen und Rat zur Seite steht, in der Schwangerschaft und in der Zeit nach der Geburt.

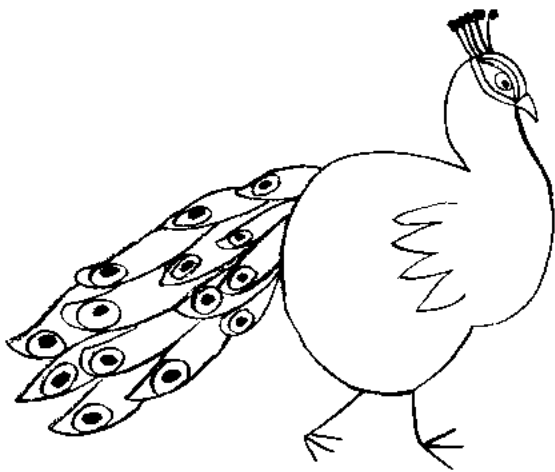
In welchem Umfang ihr Hebammenhilfe in Anspruch nehmt, könnt ihr mit der jeweiligen Hebamme besprechen.

Leider gibt es in Berlin zu wenig Hebammen für die Schwangeren. Daher ist eine frühzeitige Suche absolut zu empfehlen!

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen i.d.R. die Kosten für eine Hebamme.

Kia Gaziano Chaves Yang, Familienlotsin im Familienzentrum Letteallee

Das Angebot wird in Kooperation mit dem Jugendamt Reinickendorf umgesetzt und gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.



KIEZ-
REPORTER:INNEN
UNTERWEGS

1, 2, 3 - Wir sind dabei!

Auf der Spielestraße der KreativFabrik

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Im April wurde die erste Spielestraße am Freizeithaus KreativFabrik eröffnet. Wir waren dort, um uns ein Bild davon zu machen, wie so eine Spielestraße aussieht, und um herauszufinden, wie eine Spielestraße entsteht. Geplant war auch ein Interview mit Kristin Schöppe, der Leiterin der KreativFabrik und Organisatorin der Spielestraße.

Als wir ankamen, sahen wir eine große Absperrung. Dahinter spielten schon einige Kinder. Auch ein Café war aufgebaut mit Tischen, Stühlen und Sonnenschirm. Es gab Kaffee, Kinderbowle und Kuchen. Kinder bekamen alles umsonst, Erwachsene mussten eine Kleinigkeit dafür bezahlen. Das war gerecht. An der Straße entlang waren Spielstände aufgebaut, und auf dem Fußballplatz fand ein Turnier statt. Auf der Straße lagen Balanciersteine, auf denen Kinder balanciert sind. Auf dem Pedalo, Skateboard und dem Rollbrett konnten wir die Straße entlang fahren und auf so einem Springding hüpfen. Es gab dafür richtig viel Platz. An einem Stand musste man mit Pfeil und Bogen Büchsen treffen. Wer das konnte, bekam einen Preis. Musik wurde auch gemacht, und wir konnten basteln. Maxim hat ein kleines Fingerskateboard gewonnen und Ceylan hat sich einen kleinen Blumentopf bemalt. Zaynep hat Fotos gemacht, damit wir hinterher alles zeigen können.

Wir hatten auch ein Spiel dabei, was die Kinder ausprobieren konnten, unsere Flash Cups. Wir haben dann das Interview gemacht, aber mit der verantwortlichen Frau für die Spielestraßen, Cornelia Dittrich. Sie kommt aus dem Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg und hat unsere Fragen beantwortet. Zuerst haben wir uns vorgestellt und dann gefragt.

KIEZREPORTERIN CEYLAN: Hallo, wir wollten gerne wissen, wie man so eine Spielestraße organisiert, weil wir selber auch eine machen wollen. Unsere Schule ist im Büchsenweg. Wie macht man so eine Spielestraße?

Cornelia Dittrich: Tatsächlich braucht ihr natürlich dafür auch Erwachsene, nur Kinder alleine können das nicht machen. Ihr müsst eine Straße finden, die dafür geeignet ist. Wenn ihr das bei eurer Schule machen wollt, ist die Straße vor der Schule gut. Ihr könnt mich da auch fragen und anrufen. Ich komme dann vorbei, und wir können vor Ort rumlaufen und gemeinsam gucken. Ich weiß ja ganz gut, welche Straßen dafür geeignet sind. Könnt ihr euch vorstellen, was zum Beispiel nicht sein darf?

KIEZREPORTER MAXXIM: Gefährliche Sachen?

CD: Ein Bus, zum Beispiel, der darf da nicht fahren. Es darf keine Hauptstraße sein.

KR MAXXIM: Nee, da fährt kein Bus, nur Autos.

CD: Büchsenweg klingt auch nicht nach Hauptstraße. Es gibt ein Antragsformular, das kann ich euch schicken. Ihr müsst den Antrag ausfüllen und an das Bezirksamt schicken. Ich kann das aber auch für euch machen. Ihr müsst natürlich Erwachsene haben, Eltern, Lehrer:innen oder Erzieher:innen, die mitmachen. Das Schwierige ist, diese Absperrungen aufzustellen. Das muss man machen, wenn man eine Spielestraße organisieren will. An jedem Ende der Straße steht eine Absperrung, damit keine Autos durchfahren können. Sonst wäre es ja zu gefährlich. Und ihr seht ja auch, auf jeder Seite sitzt



oder steht jemand mit einer Weste und passt auf. Also, es müssen auch Erwachsene da sein, die aufpassen. Aber wenn ihr Erwachsene habt, die euch unterstützen, und die Straße ist geeignet, dann sollte das kein Problem sein. Ihr könnt auf jeden Fall mich fragen. Hier ist meine Karte, da stehen eine Emailadresse drauf und meine Telefonnummer, und ich helfe euch dann, eine Spielstraße zu organisieren. Wichtig ist auch zu überlegen, wie oft ihr das machen wollt. Habt ihr darüber schon nachgedacht? Hier an der KreativFabrik wird es jetzt einmal im Monat eine Spielstraße geben. Das finde ich persönlich eine ganz gute Idee, ein Mal im Monat die Straße für Kinder zum Spielen abzusperren. Man kann es auch jede Woche machen. Es gibt Straßen, die jede Woche an einem bestimmten Tag zur Spielstraße werden, zum Beispiel jeden Freitagnachmittag nach der Schule. Das ist natürlich toll für die Kinder, wenn es jede Woche ist, bedeutet aber auch mehr Arbeit, weil jede Woche die Absperrung aufgestellt werden muss. Es ist auch so, dass es in Berlin gerade noch Geld gibt für temporäre Spielstraßen. Also, wenn ihr das macht, dann könnt ihr dafür Spielsachen kaufen, Straßenkreide und so was. Aber es gibt noch eine Bedingung. Es sollte mindestens vier Mal im Jahr stattfinden, sonst lohnt sich der Aufwand nicht. Wie findet ihr denn die Spielstraße hier?

KRIN CEYLAN: Ich finde es hier wunderschön, dass so viel aufgebaut ist und man so viel machen kann. Und dass die Straße geschmückt ist.

CD: Es gibt aber auch Leute, die gegen Spielstraßen sind. Sie sagen, dass es ganz gefährlich ist, weil die

Kinder dann mehr auf die Straße gehen. Dann lernen Kinder, dass man auf der Straße sein und spielen kann. Dann rennen Kinder auf die Straße, wenn keine Spielstraße ist. Was denkt ihr?

KRIN CEYLAN: Sie haben ja gesagt, es muss mindestens viermal sein. Das ist ja nicht so oft. Außerdem wissen Kinder, dass es eine Ausnahme ist. Dann ist auch abgesperrt. Kinder wissen, dass sie sonst nicht auf der Straße spielen dürfen.

CD: Eltern müssen ihren Kindern das natürlich erklären und sagen: „Okay, du weißt, sonst darf man nicht auf die Straße. Aber heute, ausnahmsweise, ist Spielstraße. Da darfst du spielen.“ Das versteht doch jedes Kind, oder!? Ich würde mich freuen, wenn ihr eine Spielstraße organisiert, und ich helfe euch dabei gerne. Ich finde, es muss so viele Spielstraßen wie möglich geben.

KRIN CEYLAN: Kinder brauchen auch ihre Freiheit draußen. Und auf der Spielstraße kann man sich frei bewegen und mit Freunden spielen. Eltern können auch kommen und mitspielen.

CD: Oder die Oma. Hier gibt es ja auch Kaffee und Kuchen und Sitzgelegenheiten.

KRIN CEYLAN: Es ist auch schön, die Straße so bunt zu sehen, und nicht immer so grau. Mit Kreide zu malen, ist toll. Wie sind Sie darauf gekommen, Spielstraßen zu eröffnen?

CD: Tatsächlich ist das schon ganz lange her. Als meine eigenen Kinder klein waren, vor ungefähr 12 Jahren. Ich habe 3 Kinder, und mein jüngstes Kind war noch ganz

klein. Damals wollten ich und meine Familie, dass wir auf der Straße spielen können, weil der Spielplatz nur ganz klein war, und drum herum hatten die parkenden Autos ganz viel Platz, und die Kinder hatten keinen Platz. Das fand ich total ungerecht. Dann habe ich mit anderen benachbarten Familien mich dafür eingesetzt, dass wir auch auf der Straße spielen dürfen. Es ist toll, dass es jetzt so möglich ist, aber von mir aus könnte es in Berlin noch viel mehr Spielestraßen und Platz zum Spielen geben. Auch während Corona konnten die Spielestraßen stattfinden, weil es ja draußen war. Man musste aufpassen und Abstand halten, aber es war möglich. Das war toll. Ich schreibe mir mal eure Schule auf und die Straße.

KR:INNEN CEYLAN UND MAXXIM: Danke für das Interview! Es hat Spaß gemacht!

Wie hat euch die Spielestraße gefallen?

Ceylan: Mir hat der Tag sehr gut gefallen. Besonders, dass es dort viele Spiele gab und dass zum Glück schönes Wetter war. Ich finde toll an so einer Spielestraße, dass sich Kinder da austoben können und dann nachts gut schlafen. Es gab Kuchen, Kekse und zu trinken für Kinder umsonst. Das fand ich gut. Und das Interview.

Maxxim: Mir hat gut gefallen, dass die Kinder umsonst essen konnten, Käsekuchen mit Beeren drauf, und die Erwachsenen bezahlen mussten. Es gab viele Spiele, Kicker, Fußball, Bogenschießen, Kugelwerfen und viele andere Spiele. Richtig gut war, dass wir Springseil springen konnten. Ich wünschte, wir hätten auch so eine Spielestraße.

Zaynep: Ich fand es dort schön. Alle waren gut drauf. Es gab einen Fußballplatz, einen Spielplatz, es gab Kuchen und Punsch mit Erdbeeren, Schokokuchen, Zimtschnecken, ... Am besten war, dass ich Fotos machen konnte. Vielleicht machen wir ja auch eine Spielestraße.



[weitere Informationen hier](#)

GEMEINSAME LÖSUNGSSUCHE

Erste Kinderkonferenz zur Verkehrssicherheit an der Kolumbus- Grundschule



KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Gleich nach den Osterferien lud unsere Schulleiterin Frau Betzing zur 1. Kinderkonferenz in den Mehrzweckraum ein. Dazu geladen waren die Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Korinna Stephan von Bündnis 90/Die Grünen, und ihr Planungsteam des Straßen- und Grünflächenamtes, Helen Mahrun und Philipp Schulz, alle interessierten Schüler:innen, Eltern sowie Vertreter:innen aus der EFÖB* und der Schulsozialarbeit.

Thema der Kinderkonferenz war die Verkehrssituation an der Kolumbus-Grundschule. Jeden Morgen zum Unterrichtsbeginn stauen sich die Autos von Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen. Sie parken ihre Wagen auf dem Bürgersteig, um ihre Kinder „abzuwerfen“. Weil der Büchsenweg von beiden Seiten befahrbar ist, müssen entgegenkommende Fahrzeuge ausweichen. So behindern die haltenden Fahrzeuge die Sicht beim Überqueren der Straße und stellen ein Sicherheitsrisiko für die zur Schule kommenden Kinder dar.



Wie kann die
Verkehrssituation
verbessert werden?

Wer hat Ideen?

Sogar den Eingang zum Klemkepark nutzen einige Eltern ordnungswidrig zum Wenden und fahren bis zum Schulzaun in den Parkweg. Werden sie auf ihr Fehlverhalten aufmerksam gemacht, reagieren sie genervt und aggressiv, werden beleidigend oder drohen. Dass ihr rücksichtsloses Verhalten für die Schüler:innen gefährlich ist, wollen sie nicht wahrhaben. Auch Stadträtin Korinna Stephan konnte sich bereits von dem Verkehrschaos am Morgen vor der Schule ein eigenes Bild machen. Um den Schulweg der Kinder sicher zu gestalten, werden zukünftig einige bauliche Maßnahmen ergriffen, den Verkehr im Büchsenweg zu beruhigen. Leider hat das Verkehrsamt die Forderung einer Einbahnstraße abgelehnt. Für einen umfassenden Überblick über die Gefahrenzonen auf dem Schulweg wurden die Schüler:innen mit in die Planung einbezogen.

„Wenn ich morgens zur Schule gehe, erlebe ich folgende Situation ...“

Nach der Begrüßung und Vorstellung aller Teilnehmenden beschrieben die Schüler:innen und anwesenden Elternvertreterinnen von ihren Erfahrungen auf dem Weg zur Schule, dass die Autos viel zu schnell fahren und so auf dem Weg parken, dass wenig Platz zum Gehen bleibt. An jedem Eingang zur Schule entstehen Risikosituationen, denen die Kinder ausgesetzt sind. Sie müssen zwischen den Fahrzeugen hindurch über die Straße laufen und sind oft noch viel zu klein, um für heranfahrende Autos sichtbar zu sein. Es wird von SUV-Fahrer:innen berichtet, die mit ihren wuchtigen Geländewagen die Straße blockieren. Auch die Stadträtin beschreibt ihre Eindrücke am Morgen ihres



Besuches als chaotisch. Sie und ihr Planungsteam haben einen Lageplan mitgebracht, auf dem die Verkehrssituation verdeutlicht werden kann. Die Kinder zeigen Korinna Stephan, wo sich die kritischen Stellen befinden.

„Wie kann die Verkehrssituation verbessert werden?“

Im Anschluss erfolgte die Ideensammlung von Möglichkeiten, wie die Verkehrssituation beruhigt werden kann. Die Kinder überlegten, dass eine Schranke zum Parkweg eine gute Idee wäre, damit keine Autos mehr reinfahren können. Oder eine Kette, die den Weg versperrt, wo aber die Feuerwehr noch durchfahren kann. Der Büchsenweg als Einbahnstraße bleibt nach wie vor für alle die beste Option. Die Planungskommission stellte ihre Maßnahmen vor. So könnten neue Fahrradständer das Parken auf dem Fußweg verhindern und eine Aufpflasterung der Fahrbahn dafür sorgen, dass die Autos abbremsen müssen. In 3 gemischten Arbeitsgruppen tauschten sich die Schüler:innen aus und zeichneten auf großen Lageplänen ihre Ideen ein. Alle waren konzentriert dabei und daran interessiert, etwas für mehr Sicherheit zu verändern. Zudem wurde ein zukünftiger Ausblick gewagt mit Aktionen wie Spielestraße und Schulwegkampagne, „#100 Schulzonen - #selbstundsicher zur Schule“ Mit einem kurzen Austausch, einem gemeinsamen Foto und einem guten Gefühl mitzubestimmen endete die 1. Kinderkonferenz der Kolumbus-Grundschule pünktlich zur großen Hofpause.

Unser Ramadan-Ostern-Projekt



Weißt du, wann man das Zuckerfest feiert, und kennst du den Ramadan-Kalender?

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Was ist ein Altar?

Dürfen Muslime in eine Kirche?

Und warum besuchten uns ein Polizist und ein Imam zu unserem Religionsprojekt?

Um diese und noch viele andere Fragen drehte sich unsere Projektwoche, die mit der Religionslehrerin Sara Hermann und vielen weiteren Expert:innen im April stattfand.

Die Klasse 4c hat im Rahmen des Projektes das Jugend-Museum „Villa Global“, den Berliner Dom und die Moschee „Haus der Weisheit“ besucht.

Die Klasse 4c hat im Sachunterricht über den Ramadan (Fastenmonat) gesprochen. Wir haben dazu Arbeitsblätter bekommen, die wir mit Hilfe von Wissenskarten bearbeiten sollten. Dazu gab es ein interaktives Ramadan-Quiz für die Profis am Smartboard. Außerdem haben wir uns

die passenden Suren im Koran angeschaut. Frau Jäger und Frau Schäfer haben für unsere Klasse einen Ramadan-Kalender vorbereitet. Dieser funktioniert wie ein Adventskalender, nur dass er 30 Türchen hat. Am Ende des Ramadan feiern die Muslime auf der ganzen Welt das Zuckerfest.

Wir haben auch über Ostern gesprochen. Frau Jäger hat uns eine Stelle aus der Bibel vorgelesen und die Geschichte erzählt, was Jesus mit Ostern zu tun hat. Danach durften alle, die wollten, ein Osterkörnchen basteln. Zum Abschluss haben wir über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Ramadan und Ostern gesprochen.

Mir hat alles super viel Spaß gemacht!

Sinem, Klasse 4c

BACKPROFIS

Osterbäckerei

GRUNDSCHULE AM SCHÄFESEE

Hmmm, wie das so herrlich duftet! Wer denkt, es gibt nur die Weihnachtsbäckerei, der irrt sich. Bei uns gibt es auch die Osterbäckerei.

Unsere jungen Bäckerinnen und Bäcker waren sehr fleißig und kreativ: Unter Anleitung unserer engagierten Schulhelferinnen wurde geknetet, ausgerollt, ausgestochen und natürlich verziert. Die Kinder waren mit Eifer dabei.

Da wird Stups, der kleine Osterhase, sicherlich vorbeikommen zum Naschen. Hier ein paar Beweisfotos ...

Offener Ganzttag der Grundschule am Schäfersee



FÜR VÄTER

Jetzt vorbeikommen!





offene Vater-Kind-Gruppe

فريق الاباء والابناء المفتوح Açık Baba-Çocuk Grubu



كل يوم اثنين من الساعة ٤ حتى ٦ مساءً
Jeden Montag von 16 - 18 Uhr
im Familienzentrum Letteallee
her Pazartesi saat 16-18 arası

ohne Anmeldung!
einfach vorbeikommen!



ab Juni!!

Fußballspielen?
كرة قدم
Futbol

Tanzen?
رقص
Dans

Malen?
رسم
Boyama

Was gefällt dir?
ماذا تحب ان تفعل?
Nelerden hoşlanırsın?

Pflanzen
زراعة?
Bitkiler

Schach?
شطرنج
Satranç

Ausflüge?
رحلات
Bitkiler

Schwimmen?
سباحة
Yüzme?

Letteallee 82-86
13409 Berlin



GEFÖRDERT DURCH



BERLIN



Das Landesprogramm Berliner Familienzentren ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Kooperation mit den Berliner Jugendzentren. Weitere Informationen finden Sie unter www.abk.tat.berlin.de

**Ab Juni:
Vater-Kind-Gruppe**

**Jeden Montag
von 16 bis 18 Uhr**

Familienzentrum Letteallee

**Letteallee 82-86,
13409 Berlin**

 [weitere Informationen hier](#)

KOCHWORKSHOP MIT RESTLOS GLÜCKLICH E. V. IM FAMILIENZENTRUM LETTEALLEE



Highlight
des Abends: die
„Brotletten“

QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ Mal unter uns: Wie viele Sorten Wurzelgemüse kennst du? Vielen von uns ist die Vielfalt des Wurzelgemüses unbekannt. [RESTLOS GLÜCKLICH e. V.](#) packte dieses Rätsel an der Wurzel! Der gemeinnützige Verein lud im Februar zum kostenlosen Kochworkshop ins Familienzentrum Letteallee ein. Gemeinsam erkundeten die Teilnehmenden, was unter der erdigen Schicht der winterlichen Rüben und Knollen steckt und welche einfachen Alltagsgerichte sich daraus zaubern lassen.

Rezept für ein gutes Miteinander

In den Räumen des Familienzentrums in der Letteallee hatten sich Kochinteressierte verschiedener Generationen zusammengefunden, um unter dem Motto „Kraut & Rüben“ allerlei Wurzelgemüse und Kräuter kulinarisch zu erkunden. Diese Gemeinsamkeit sorgte direkt für eine harmonische Stimmung. „Die Runde verstand sich von Anfang an.“, beschreibt Leonie Wagner vom Verein RESTLOS GLÜCKLICH den Start in den Kochabend.

Gemeinsam gut essen und gleichzeitig etwas für die Umwelt tun

Los ging es mit einer Verkostung: Einige Rüben und Knollen überraschten die Teilnehmenden nicht nur durch ihre knalligen Farben, sondern auch mit ihrem süßlichen Geschmack. Danach wurden die Kochlöffel geschwungen: Aus roter Bete wurden Brotletten und ein cremiger Dip gezaubert, dazu gab es einen warmen Wurzelgemüse-Linsen-Salat und zum Nachtisch einen winterlichen Obstsalat mit Mandelmus-Creme. Das Besondere: Die Zutaten wurden alle vorher bei einem Bio-Supermarkt „gerettet“.

Die „Brotlette“, eine abgewandelte Form der „Boulette“, war das absolute Highlight der Teilnehmenden an diesem Abend. Grundzutat ist trockenes Brot. „Neben Obst und Gemüse werden Brot und Teigwaren am meisten unnötig weg-

geworfen“, berichtet Leonie Wagner. Umso größer war die Freude bei den Teilnehmenden über diese nicht nur leckere, sondern auch nachhaltige Alternative. Nach gemeinsamem Schnippeln, Kochen und Essen klang der Abend bei lockerem Austausch über gesunde Ernährung, das Kiezgeschehen und die Welt aus. Dazu gab es weitere Tipps für kreative Resteverwendung und Rezeptideen für zuhause.

Der Berliner Verein RESTLOS GLÜCKLICH setzt sich für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln ein und lädt in regelmäßigen Abständen zu kostenlosen Mitmachworkshops und Aktionen ein. Alle können kommen, die Lust und Laune auf Kochen oder Gesellschaft haben. Wann und wo die nächsten Workshops stattfinden, erfährst du im Quartiersmanagement Letteplatz oder unter www.restlos-gluecklich.berlin/neuigkeiten/events. Lust, die Brotlette auszuprobieren? Das Rezept gibt es unter www.restlos-gluecklich.berlin/rezepte.

Weitere Kochworkshops & Aktionen sind geplant – sei dabei!

RESTLOS GLÜCKLICH e. V.

Das Projekt „Unsere Küche im Lettekiez“ vom Verein RESTLOS GLÜCKLICH wird durch das Programm Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (GiB) gefördert und in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Letteplatz realisiert. Das Ziel des Programms ist es, die Gesundheitsförderung im Land Berlin zu stärken.

Besuch im Rathaus



INTERVIEW MIT ALEXANDER EWERS, STADTRAT FÜR JUGEND UND FAMILIE



KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Diesmal waren wir zu Gast im Büro des Stadtrates. Pünktlich um 15 Uhr wurden wir von ihm und der neuen Kinder- und Jugendbeauftragten Leila Studier empfangen. Unsere Fragen hatten wir uns vorher schon überlegt, die Alexander Ewers spontan beantwortete.

Alexander Ewers: Hallo, herzlich willkommen hier in meinem Büro. Das ist der Raum, in dem ich auch sonst arbeite mit meinem Schreibtisch, auf dem der Computer steht. Hier treffe ich mich auch immer mit meinen Kolleg:innen und Mitarbeitenden, wenn wir Besprechungen haben. Ich freue mich, dass ihr hier seid, und möchte euch noch jemanden vorstellen. Frau Studier neben mir ist die neue Kinder- und Jugendbeauftragte im Bezirk. Ich habe sie heute eingeladen, damit ihr sie kennenlernt und auch schon mal gesehen habt. Frau Studier ist dafür zuständig, dass die Interessen von den Kindern und Jugendlichen vertreten werden. Wir versuchen, dass die Interessen und Stimmen von Kindern und Jugendlichen auch hier im Rathaus noch mehr an Gewicht gewinnen und auch mitgedacht werden. Deswegen ist seit dem 1. März Frau Studier hier bei mir, und sie heute kennenzulernen, macht Sinn, da ihr ja auch bei unterschiedlichen Projekten immer mit dabei seid und wisst, wen ihr in Zukunft ansprechen könnt, wenn ich mal keine Zeit habe. Eure Ansprechpartnerin ist dann Frau Studier.

Leila Studier: Hallo, Herr Ewers hat schon alles gesagt, was ich auch hätte sagen wollen. Ich bin Leila Studier. Ihr wisst ja, dass ihr als Kinder auch viele Rechte habt, und ich bin dafür da, eure Rechte, speziell hier im Rathaus mit einzubringen, vorzutragen und auch eure Anliegen anzunehmen. Ich sitze auch hier im Rathaus, und ihr könnt mir jederzeit sagen, was ihr euch wünscht, was gut läuft,

was nicht so gut läuft. Ich werde das dann an Herrn Ewers weiterleiten oder auch an andere Stellen, die mit Themen zu tun haben, die euch betreffen, das ist ja auch fast jeder Bereich. Ich bin noch ganz neu hier und gerade dabei, alle Bereiche in Reinickendorf kennenzulernen, die Schulen, die Freizeiteinrichtungen, und hier anzukommen. Ich freue mich, dass ich heute dabei sein darf, wenn ihr Herrn Ewers Fragen stellt.

KIEZREPORTERIN TIZIANA: Hallo, ich bin Tiziana. Wie wird man Stadtrat für Jugend, Familie und Gesundheit?

Alexander Ewers: Seit letzter Woche bin ich nur noch für Familie und Jugend zuständig. Das Gesundheitsamt liegt nach der Wiederholungswahl nicht mehr bei mir. Die hatte ja auch Auswirkungen auf den Bezirk. Wir haben eine neue Bezirksbürgermeisterin, und die einzelnen Ressorts im Rathaus haben sich nochmal verändert. Bei mir ist der Bereich Jugendamt und Familie geblieben. Und wie wird man das? Man engagiert sich in der Regel in einer Partei. Bei mir ist das die SPD, und da bin ich schon ganz, ganz lange dabei. Ich saß auch mit in der BVV, also im Kommunalparlament. Wenn ihr euch erinnert, das ist der Raum, in dem ihr mit Schlaglicht e.V. und eurem Projekt „Meine Schule, mein Kiez“ ([siehe EulenPost Nr. 43, Seite 33-38!](#), Red.) wart. Da saß ich als Bezirksverordneter 10 Jahre lang und habe mich viel mit Familien- und Jugendthemen beschäftigt für die SPD, und 2021 wurde ich von meiner Partei gefragt, ob ich hauptberuflich Politik machen möchte. Das habe ich schon überlegt, weil es auch Auswirkungen hat, die Freizeit wird etwas weniger, man arbeitet etwas mehr, kann aber auch viel gestalten und verändern. Ich habe dann gesagt, ja, ich würde das machen. Dann haben die Wahlen stattgefunden, danach war klar, die SPD darf zwei Stadträte benennen, ich wurde vorgeschla-



Die Kiezreporter:innen im Einsatz vor Ort im Rathaus

gen, in der Bezirksverordnetenversammlung, wurde gewählt. Dann habe ich die Wahl angenommen, habe einen Amtseid geleistet, dass ich mich an alle Gesetze halte und alle gleichbehandele, habe eine Urkunde bekommen, und dann war ich im Amt. Der Tag darauf war mein erster Arbeitstag, morgens 9 Uhr. Ich kam ins Büro und lernte alle leitenden Mitarbeitenden kennen, die mich unterstützen, und dann ging es auch schon sofort los. Ich war sofort mit allen Rechten und Pflichten im Amt.

Vorher habe ich ja in einer Schule gearbeitet, habe Schulsozialarbeit im Märkischen Viertel gemacht, und dort wussten auch alle, dass ich dann gehe, wenn ich gewählt werde, denn ich darf dann nirgends anders arbeiten. Das war schon eine sehr spannende Situation.

KRIN EVA: Was ist der Unterschied zwischen einem Stadtrat und einem Bürgermeister?

Alexander Ewers: Seit gut 2 Wochen haben wir eine neue Bürgermeisterin, und der Unterschied ist, dass sie die Sitzungen leitet, wenn sich die Stadträte treffen. Wir treffen uns 1x in der Woche in der Bezirksamtssitzung, die Bürgermeisterin und alle anderen 5 Stadträte. Ich vertrete das Jugendamt, dann gibt es eine Kollegin, die leitet das Stadtentwicklungsamt, wir haben einen Stadtrat, der kümmert sich um Schule, Sport, Kultur und Gebäude, ... und wir alle sitzen dann zusammen. Diese Sitzung leitet sie und repräsentiert den Bezirk. Sie ist nicht meine Chefin, wir arbeiten eng zusammen

in ganz vielen Punkten, und der Unterschied ist, sie führt die Geschäfte, das ist ganz klar. Sie entscheidet auch nochmal andere Dinge als ich für das Jugendamt. Wenn die Bürgermeisterin irgendwo auftritt, redet sie auch zuerst und entscheidet Dinge, die fürs gesamte Rathaus gelten. Ich konzentriere mich auf den Bereich Jugendamt, und sie muss noch mehr Dinge im Blick haben.

KRIN EVA: Haben Sie als Stadtrat genug Freizeit, und wenn ja, was machen Sie in ihrer Freizeit?

Alexander Ewers: Das beschreibe ich auch Freunden immer so: Entweder, ich arbeite, oder ich habe meine Kinder bei mir, ich habe drei Töchter. Entweder bin ich im Büro oder unterwegs, telefoniere viel, schreibe Emails, das kann ich auch von unterwegs machen. Und wenn ich mal nicht arbeite, sind meine Kinder bei mir. Sonst gehe ich total gerne mit meinem Hund spazieren, dann am Wochenende, wenn es nicht ganz so viele Termine gibt, fahren wir meist in den Wald, ins Hundeauslaufgebiet und gehen einfach spazieren. Ich gehe aber auch mit Freunden was essen oder mal ins Kino. Aber es ist schon eine Umstellung.

KIEZREPORTER OGUYAN: Wie sieht Ihr Arbeitsalltag als Stadtrat aus?

Alexander Ewers: Das ist ganz unterschiedlich. Es gibt so gut wie keinen Tag wie der andere. Was immer gleich ist, dass ich jeden Tag mit Mitarbeitenden spreche, weil ich entscheide ja nicht alles alleine, sondern wir sitzen

meistens hier an dem Tisch und unterhalten uns über viele Dinge, diskutieren auch viele Punkte. Häufig bin ich in den Jugendfreizeiteinrichtungen oder Projekten vor Ort, und das ist mir auch ganz wichtig, mit allen ins Gespräch zu kommen. Ich will wissen, wie es draußen umgesetzt wird, was wir entscheiden. Das ist mein Arbeitsalltag. Dann alles das, was mit Politik im großen Sinn zu tun hat, da vertrete ich ja das Jugendamt in der BVV nach außen. Ich bin für alles verantwortlich, was das Jugendamt macht oder auch nicht macht. Wir haben in etwa 350 Mitarbeitende im Jugendamt, für die bin ich verantwortlich, politisch und in letzter Konsequenz auch persönlich. Ich sitze im Jugendhilfeausschuss und berichte da über die Arbeit des Jugendamtes, ich werde ganz viel zu Terminen eingeladen, wo man eine nette Begrüßung spricht. Ich war heute Vormittag im Ernst-Litfass-Oberstufenzentrum, die für das Jugendamt in Kooperation auch ein neues, freundlicheres Logo entworfen haben, für die Frühen Hilfen. Einen Fuchs, der lächelt. Da war ich heute Morgen. Mein Arbeitsalltag gestaltet sich ganz unterschiedlich. Ich muss mich auch auf Sitzungen vorbereiten. Wenn ich irgendwo hingehere und etwas anschiebe, ein Projekt, muss ich mich gut vorbereitet haben, damit ich auch erfolgreich bin. Ich bin mit vielen Menschen im Gespräch.

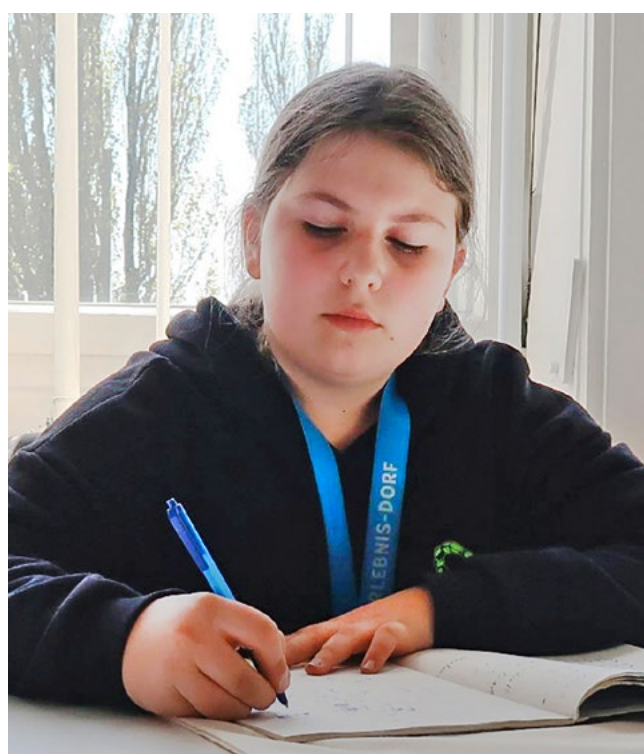
KR MAXXIM: Warum sind Sie ausgerechnet Stadtrat für Jugend und Familie geworden und nicht zum Beispiel für Verkehr oder Umwelt?

Alexander Ewers: Das entscheidet immer die Mehrheit im Bezirksamt. Die Stadträte werden ja gewählt, ohne dass ein Amt zugeordnet ist. Dann geht man in die Sitzung, und meistens haben die Parteien vorher miteinander gesprochen. Es wird verhandelt, wer bekommt was. Ich komme ja aus der Kinder- und Jugendarbeit und habe früher in einer Jugendfreizeiteinrichtung gearbeitet, habe in Schule gearbeitet, habe mich im Kommunalparlament immer für Kinder- und Jugendliche eingesetzt. Deshalb war das mein Wunsch. Und das haben wir in den Verhandlungen vor anderthalb Jahren und auch jetzt wieder nach der Wiederholungswahl gesagt, dass ich gerne den Familien- und Jugendbereich übernehmen würde, der mir sehr am Herzen liegt. Aber es hätte auch sein können, dass die Mehrheit im Bezirksamt, das ist die CDU, entschieden hätte, Herr Ewers bekommt Stadtentwicklung. Und wenn es die Mehrheit beschließt, hätte ich mich auch formal nicht dagegen wehren können. Aber das wurde vorher verhandelt. Ich kann natürlich jederzeit von meinem Amt zurücktreten, das geht. Ich möchte für Kinder und Jugendliche in Reinickendorf etwas bewegen, und der Kinder- und Ju-

gendbereich ist einfach der, wo ich die meiste Expertise mitbringe, weil ich Erfahrung habe, viel darüber weiß, gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeite, da wird schon darauf geguckt, wem liegt auch was. Aber klar, es hätte auch anders kommen können.

KRIN CEYLAN: Warum gibt es einen Stadtrat für die drei Bereiche, Jugend, Familie und Gesundheit zusammen?

Alexander Ewers: Sie gehören formal nicht zusammen, man kann sie aber so zusammenpacken und zusammenlegen, im Februar hat man sie wieder getrennt. Aber ich fand die Kombination Jugendamt und Gesundheitsamt total sinnvoll, weil es viele Schnittstellen gibt. Zum Beispiel den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, der auch eng mit dem Jugendamt zusammenarbeitet, auch der zahnärztliche Dienst, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, die sich auch in unterschiedlichen Runden austauschen, und es ist immer einfacher, wenn es aus einer Abteilung kommt. Das ist jetzt schade, aber jederzeit wieder möglich, zum Beispiel bei der nächsten Wahl. Das ist eine politische Entscheidung. Der Bereich Gesundheit liegt jetzt beim ehemaligen Bezirksbürgermeister Uwe Brockhausen, der jetzt stellvertretender Bürgermeister ist, und als Bezirksstadtrat leitet er die Abteilung Soziales und Gesundheit. Ich habe das Gesundheitsamt gerne gemacht, wusste aber auch, dass er die Arbeit, die ich angesprochen habe, fortführen wird.



*"Ich hoffe,
dass ich mit vielen
Kindern und Jugendlichen
zusammenarbeite, weil das ja
der Grund ist, warum ich hier
arbeite. Ich setze mich ein,
dass Kinder und Jugendliche
gehört werden."*

Alexander Ewers



KRIN ZEYNEP: Wie lange sind Sie schon in diesem Amt, und was haben Sie davor gemacht?

Alexander Ewers: Gewählt worden bin ich im November 2021 und seitdem im Amt. Das gilt bis 2026, bis zu den nächsten Wahlen. Davor habe ich 6 Jahre an der Charlie-Chaplin-Grundschule gearbeitet im Märkischen Viertel und davor 5 Jahre an der Albert-Gutzmann-Schule im Wedding und habe davor im Rahmen der Ausbildung in Jugendfreizeiteinrichtungen als Honorarmitarbeiter gearbeitet. Ich bin Erzieher von Beruf und habe mich politisch immer engagiert. Und 2021 hatte ich das große Glück, dass ich aus meinem ganz normalen Beruf hauptberuflich Politik machen kann, aber auf Zeit. 5 Jahre, manchmal nur auch anderthalb Jahre, es sind auch Stadträte ausgeschieden in Berlin mit der Wiederholungswahl, und in dreieinhalb Jahren gucken wir wieder bis zur nächsten Wahl. Und wenn ich kein Stadtrat mehr sein sollte, suche ich mir wieder einen Job als Erzieher.

KRIN TIZIANA: Arbeiten Sie als Stadtrat auch mit Kindern und Jugendlichen zusammen? Und wie sieht das aus?

Alexander Ewers: Ich hoffe, dass ich mit vielen Kindern und Jugendlichen zusammenarbeite, weil das ja der Grund ist, warum ich hier arbeite. Ich setze mich ein, dass Kinder und Jugendliche gehört werden. Wir arbeiten gerade daran, und deswegen gibt es auch extra Frau Studier bei mir direkt als Mitarbeiterin, zu gucken, was wollen Kinder- und Jugendliche. Sonst sitzen immer ganz viele Erwachsene hier am Tisch und überlegen sich, was Kindern gefällt. Kann man machen, finde ich aber auch immer nur bedingt gut, deswegen finde ich solche Ereignisse wie heute hier, dass wir zusammen reden, oder die Putzaktion, die wir bei euch an der Schule gemeinsam machen wollen, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, und auch das Jugendfestival, wo wir mit einem Träger zusammengearbeitet haben und

das im Herbst wieder stattfindet, sehr wichtig. Dass wir mit den Kindern und Jugendlichen im Austausch sind und sie selbst sagen, was sie wollen und brauchen. Auch wenn neue Spielplätze gebaut und gestaltet werden, das macht dann das Straßen- und Grünflächenamt, werden Kinder mitbeteiligt, meistens in den Kitas oder Schulen, die angrenzend sind, und bei den Projekten, die übers Jugendamt realisiert werden, sind wir auch im Gespräch und wollen ein ehrliches Feedback haben. Und da haben wir jetzt zusätzlich Frau Studier, die alles mit im Blick hat, was Kinder und Jugendliche betrifft, und wir werden auch sehen, ob wir noch enger mit anderen Abteilungen zusammenarbeiten können, zum Beispiel mit dem Verkehrsbereich oder der Stadtentwicklung, wo wir auch die Kolleg:innen daran erinnern, bei Bauvorhaben Kinder und Jugendliche zu fragen und mit zu beteiligen. Zum Beispiel gibt es in Hermsdorf bei der Gestaltung einer Geschäftsstraße, dass auch Kinder mitmachen können. Leider haben noch nicht alle Erwachsenen verstanden, dass Kinder selbstverständlich mitbestimmen und wie wichtig Kinder und Jugendliche sind, und deshalb ist das auch ganz schön anstrengend, das in die Köpfe von Erwachsenen hineinzubekommen.

KRIN EVA: Wie können wir als Schüler:innen der Kolumbus-Grundschule mit Ihnen zusammenarbeiten?

Alexander Ewers: So wie jetzt. Ihr kommt zu mir, ihr ladet mich ein, wie zu eurer Müll- und Aufräumaktion rund um die Schule, da komme ich gerne vorbei und un-

terstütze euch. Auch die Mülleimeraktion ist noch nicht geklärt, da muss diskutiert werden. Aber wir haben das weiter im Blick, vielleicht nicht so kurzfristig wie gedacht, vielleicht im Herbst, aber wir bleiben dran.

KRIN EVE: Warum ist ein Stadtrat für Jugendliche wichtig?

Alexander Ewers: Der Stadtrat für Jugendliche kümmert sich ja nicht nur um Jugendliche. Wir haben da noch Kinder und Familien. Alle Menschen zwischen 0 und 27 Jahren. Das ist die gesetzliche Altersspanne, wofür wir im Jugendamt zuständig sind. Ich glaube, dass es wirklich einen Unterschied macht, ob jemand dafür zuständig ist, oder ob man das so nebenbei macht. Deswegen habe ich auch gesagt, ich möchte Jugendstadtrat für Jugend und Familie sein. Jugend schließt die Kinder mit ein, und es ist schon wichtig, dass es jemanden gibt, der den Fokus setzt, was Kinder, Jugendliche und Familien insgesamt angeht, und das hat sich ja auch im Land und auf Bundesebene durchgesetzt, dass es dafür eigene Senator:innen oder Minister:innen gibt. Bis 27 Jahre ist eine so große Lebensspanne, und es ist gut, dass es diesen Bereich so gibt und dass mich da viele Mitarbeitende unterstützen. Jetzt ist Frau Studier im Boot, die sich für die Belange der Kinder und Jugendlichen mit einsetzt. Wir überlegen auch gerade, wie wir ein Kinder- und Jugendparlament einrichten.

KR OGUAYAN: Was ist für Sie wichtig, für Kinder und Jugendliche zu erreichen und umzusetzen?

Alexander Ewers: Wichtig ist, dass eure Meinung zählt hier im Rathaus, deswegen gibt es uns. Wir setzen uns dafür ein, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden und dass man euer Alter mitdenkt, wenn man etwas plant oder gestaltet. Das ist ein sehr wichtiges Anliegen. Dass die Jugendfreizeiteinrichtungen gut ausgestattet sind. Wir haben im Bezirk „Zocken gegen Rassismus“ etabliert, da machen 11 oder 12 Jugendfreizeiteinrichtungen mit. Wir sind der einzige Bezirk, der eine eigene Eastboard-Liga hat, Hertha BSC ist da unser Kooperationspartner. Wichtig sind Projekte, wo jeder hinkommen und mitmachen kann. Auch beim geplanten Kinder- und Jugendparlament geht es darum, dass eure Ideen in die Politik kommen. Kinder können viel besser für Kinder mitdenken als Erwachsene.

KR MAXXIM: Welches Sternzeichen haben Sie? Glauben Sie an Sternzeichen?

Alexander Ewers: Ich habe am 11. Februar Geburtstag, bin also Wassermann, aber mein Glaube daran ist nicht besonders stark ausgeprägt.

KRIN CEYLAN: Haben Sie Kinder?

Alexander Ewers: Ja, 3 Mädchen. 8,6, und 3 Jahre alt.

Die letzten drei Fragen, haben wir aus dem Interview mit Uwe Brockhausen als Bürgermeister mitgebracht.

KR: Gibt es etwas, was Sie unbedingt noch lernen möchten?

Alexander Ewers: Ich würde gerne nochmal eine andere Sprache lernen, neben Deutsch, Spanisch und Englisch. Vielleicht das Spanische nochmal vertiefen. Oder Portugiesisch? Ich bin gerne in Portugal, oder Schwedisch? Dazu fehlt mir im Moment die Zeit, aber das würde ich gerne noch lernen.

KR: Was macht für Sie eine gute Schule aus?


Alexander Ewers: Eine Schule ist eine gute Schule, wenn Kinder gerne hingehen. Dass Kinder mitentscheiden können. Und dass sich Schule öffnet, dass nochmal Elemente dazu kommen, die ganz wichtig sind. Wir planen zum Beispiel auch mit der Jugendamtsdirektorin, die zwei, drei Zimmer weiter sitzt, einen Fachtag zum Thema „Ganztag“, wo wir als Jugendamt mit der Senatsverwaltung für Bildung, der Schulaufsicht, den Schülerräten überlegen, was ist denn unsere Rolle an Schule. Aber in eine gute Schule gehen Kinder gerne.

KR: Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?

Alexander Ewers: Manchmal wünschte ich mir, dass der Tag mehr als 24 Stunden hat. Ich wünsche mir auch, dass manche Dinge im Rathaus schneller funktionieren. Vieles funktioniert, aber ich bin in der Regel ungeduldig. Ich will wissen, was geht, und nicht, was nicht geht. Ein Wunsch wäre doch mehr Personal, weil die Aufgaben im Jugendamt zunehmen, und dass doch neue Aufgaben auch mit Personal verbunden wären. Mein dritter Wunsch bleibt, dass Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft mitsprechen und auch mitentscheiden dürfen. Da arbeiten wir dran.

KR: Ein schönes Schlusswort, finden wir, und bedanken uns für das interessante Interview.

Die Kiezreporter:innen aus der Kolumbus-Grundschule

.....
 [weitere Informationen zum Artikel „Meine Schule, mein Kiez“, EulenPost Nr. 43, Seite 33 ff hier](#)

GEDENKSTÄTTENFAHRT

Krakau und Auschwitz im Dezember 2022



Nach dem Gesehenen waren wir sehr nachdenklich und haben unser eigenes Glück mehr geschätzt.

PAUL-LÖBE-OBERSCHULE Die Zeit in Polen war sehr schön und wertvoll, doch auch traurig. Wir haben sehr viel erlebt und Neues entdeckt.

Um 7 Uhr haben wir uns am ersten Tag vor der Schule getroffen und sind mit dem Bus zehn Stunden gefahren. Nach der Ankunft haben wir unsere Zimmer bekommen und zu Abend gegessen. Anschließend haben wir noch einen Spaziergang durch die Innenstadt von Krakau gemacht.

Der zweite Tag fing schon um 6 Uhr an, da wir früh mit dem Bus zur Gedenkstätte nach Auschwitz gefahren sind. Vor dem Eintritt mussten wir zuerst durch eine Sicherheitskontrolle. Dann haben wir eine Führung durch das ganze Gelände mit vielen Gebäuden erhalten. Wir waren wirklich schockiert, wie unmenschlich die Gefangenen dort behandelt wurden. Die Zellen zu sehen, hat uns klar gemacht, wie hoffnungslos die Menschen gewesen sein mussten. Ihnen wurde ihre ganze Persönlichkeit genommen, indem man ihnen

ihre Namen, Haare und Kleidung genommen hat und sie mit Nummern gekennzeichnet wurden. Als wir die vielen Kinderschuhe gesehen haben, wurde uns bewusst, welche Möglichkeiten wir jetzt in unserem Alter haben und welche Schrecken die Kinder damals erleben mussten. Es gab eine sehr große Urne mit Asche zu sehen - dies hat alles noch mal begreiflicher gemacht, obwohl wir vorher schon viel darüber gehört haben, was in Auschwitz geschehen ist. Wir waren danach in Birkenau im Stammlager II, was auch interessant war.

Nach dem Gesehenen waren wir sehr nachdenklich und haben unser eigenes Glück mehr geschätzt. Hoffentlich wird so etwas nie wieder in der Geschichte passieren!

Abends haben wir im Hotel gegessen, und danach durften wir wieder in die Stadt gehen, doch manche sind dageblieben und haben sich entspannt.

Am letzten Tag haben wir morgens gleich unsere Koffer gepackt, damit wir die Zimmer verlassen konnten. Wir haben eine geführte Tour durch das jüdische Viertel in

PROJEKT

Michael macht Kunst

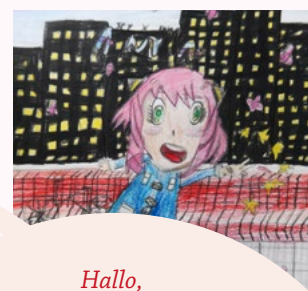
Krakau gemacht und eine Synagoge besucht. Den Nachmittag durften wir in kleinen Gruppen in der Stadt verbringen. Unserer Meinung nach war der letzte Tag der beste, da wir noch so viel Schönes von Polen sehen konnten. Wir waren auch im Shoppingcenter und auf dem Weihnachtsmarkt. Gegen 19 Uhr mussten wir dann zurück sein, weil wir noch abends zurück nach Berlin gefahren sind.

Sehr früh morgens sind wir dann an der Schule angekommen, und unsere Fahrt war vorbei.

Die Reise nach Polen war wirklich besonders. Es war einerseits traurig, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu befassen, aber wir haben viel erlebt und viele Eindrücke mitgenommen.

Wir bedanken uns für die Fahrt bei Maxi und Bettina von der Schulsozialarbeit, dem Lehrer Herrn Abbushi, dem Team vom Kinderring und unserem tollen Busfahrer Mario

Aylan, Elena, Florentina, Mohandip und Sara aus Jahrgang 10



Hallo,
ich bin Michael und 10 Jahre alt. Die Jugendarbeit an Schule bietet an der Kolumbus-Grundschule ein Kunstprojekt an. Und weil ich gern male und zeichne, am liebsten Portraits und Fantasie, mache ich da mit.

Ich sehe mir auch gern Tutorials auf dem Tablet an, um immer besser zu werden. Abstrakte Bilder mag ich nicht so. Einige Zeichnungen möchte ich euch zeigen.

Michael

Leseempfehlungen für Leseanfänger:innen bis Vielleser:innen

BUCHHANDLUNG AM SCHÄFERSEE

Ein spannender Kriminalfall wird nicht nur von Erwachsenen geschätzt – auch Kinder haben Spaß an Spannung und am Miträtseln.

In den von uns vorgestellten Kinderbüchern gibt es ganz besondere Ermittler:innen zu entdecken, die ihre absolut unblutigen Fälle mit viel Herz und Humor lösen.



Markus Grolik
**Inspektor Salamander –
Tatort Schrottplatz**
ISBN: 978-3-423-76439-1
Preis: 15,00 €
Empfohlen ab 7 Jahren

Das beste Detektiv-Duo? Das sind natürlich Inspektor Salamander und sein Assistent Spider-Manni! Zusammen helfen die beiden dem berühmten Opersänger Crötelli, seine Familie wiederzufinden. Sie stoßen dabei auf die kurosesten Wesen: Starreporterin Hazel Maus, die Eichhörnchen Heck und Meck van Eick und noch viele weitere! Alles in allem eine sehr spannende Geschichte mit kreativen Comic-Elementen von Markus Grolik – perfekt für Kinder ab 7 Jahren.

Buchtipps von Lizi Ramishvili (Auszubildende)



Lizi Ramishvili



**Josh Lieb &
Nikolai Renger**
Kapitel 2 ist weg!
978-3-551-52134-7
Preis: 13,00 €
Empfohlen ab 4 Jahren

Ein witziges Bilderbuch zum Mitmachen mit coolen Illustrationen? Was will man mehr?! Zusammen mit Hauptkommissarin McGonagle musst du herausfinden, wer das ominöse Kapitel 2 geklaut hat. Könnte es der Hausmeister Milo sein? Die Weltraumpräsidentin Emmy Sue? Oder steckt etwa doch jemand ganz anderes dahinter ... ?

Dich erwarten viele Spielereien, fehlende Buchstaben und Satzzeichen, gespiegelte Wörter und vor allem: Ganz viel Rätselspaß!

Dieses unterhaltsame Buch eignet sich prima für Kinder ab 4 Jahren und zum Selberlesen ab 7 Jahren.

Buchtipps von Lizi Ramishvili (Auszubildende)



Tanja Bethke



Ulf Nilsson
Kommissar Gordon –
Der erste Fall
 ISBN: 978-3-89565-288-2
 Preis: 12,95 €
Empfohlen ab 8 Jahren

Kommissar Gordon betreut die Polizeistation im Wald. Er ist eine aaaalte Kröte und schon ein bisschen langsam und schnell erschöpft, aber er hat die Erfahrung von vielen Jahren Polizeiarbeit im Wald.

Als das Eichhörnchen bei ihm den Diebstahl von 204 Nüssen anzeigt, weiß er, was zu tun ist. In einer verschneiten Nacht erwischt er eine kleine Maus beim Diebstahl einer Nuss. Doch ihm ist schnell klar, dass die Maus nur aus Hunger gestohlen hat und nicht der gesuchte Großdieb ist.

Die hungrige Maus ohne Familie und der Kommissar werden ein tolles Team. Gordon teilt seine Muffins mit ihr, gibt ihr ein Zuhause, und sie wird seine Polizeiasistentin, die mit Eifer, neuen Ideen und schnellen Beinen hilft, den Fall zu lösen. So muss Kommissar Gordon sich jetzt auch nicht mehr darum sorgen, dass er keine Bäume mehr hinaufklettern kann und bei Verfolgungsjagden immer hinten liegt.

Seine Weisheit und Erfahrung bringen den Leser:innen ab 8 Jahren auch bei, dass man lieber keine Pistole dabei hat, dass der größte Wunsch des Polizisten nicht ist, so viele Verbrechen wie möglich aufzuklären, sondern dass gar keine Verbrechen passieren, und dass es auch keine Freude ist, Strafen zu verhängen.

Kommissar Gordon und Polizeiasistentin Buffy sind ein Team, das mit dem Herzen bei der Sache ist. Man möchte furchtbar gern mit den beiden beim Frühstücksmuffin über ihre Fälle grübeln. Die Geschichte ist genauso gemütlich wie spannend und tolle Lektüre zum Selberlesen ab 8 Jahren und zum Vorlesen ab ca. 5 Jahren.

Buchtipps von Tanja Bethke



Jessica Riedel



Suza Kolb
Emil Einstein – Die streng
geheime Tier-Quassel-Maschine
 ISBN: 978-3-649-63471-3
 Preis: 13,00 €
Empfohlen ab 5 Jahren

Emil hat Geburtstag und wird schon sechs Jahre alt. Von seinen Eltern bekommt er eine richtig tolle Seifenkiste geschenkt. Gar nicht so toll ist hingegen, dass seine Eltern selbst an seinem Geburtstag zu einem Notfall müssen. Die beiden sind nämlich Tierärzt:innen – und kranke Tiere gibt es leider immer genau dann, wenn Emil gern mehr Zeit mit seinen Eltern verbringen würde.

Emils Ärger verfliegt allerdings ziemlich schnell, als er ein verrücktes Kribbeln im Kopf spürt und endlich eine tolle Erfindungs-Idee hat. Er weiß jetzt, wie er seine Tier-Quassel-Maschine zu Ende bauen kann. Seine Freund:innen, die Maus Bertha und der Kater Leonardo, freuen sich riesig, als die Maschine funktioniert und Emil mit ihnen reden kann. Als seine Eltern einen kleinen verletzten Waldkauz mit nach Hause bringen und gesund pflegen, findet Emil mit Hilfe seiner Erfindung schnell heraus, dass der kleine Vogel sich den Flügel gebrochen hat, da nachts im Wald heimlich Bäume gefällt werden und er dabei verletzt wurde.

Zusammen mit seinen tierischen Freund:innen begibt sich Emil auf den Weg, den illegalen Baumfällern ein für alle Mal das Handwerk zu legen.

Der 1. Band von Emil Einstein ist der tolle Auftakt einer liebevoll illustrierten Kinderbuchserie zum Vorlesen, von der im Juni 2023 schon der 4. Band erscheint.

Buchtipps von Jessica Riedel

Tanja Bethke, Jessica Riedel und Lizi Ramishvili
 von der Buchhandlung am Schäfersee
 Markstraße 6 (U8 Franz-Neumann-Platz)
 13409 Berlin
 Tel. 030 455 60 72
 Öffnungszeiten:
 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
 Sa. 9-13 Uhr

[Weitere Informationen hier](#)



Leseempfehlung für Jugendliche

MARTIN MUSER „WEIL.“



Martin Muser

„Weil.“

ISBN: 978-3-551-58493-9

Preis: 13,00 €

Empfohlen ab 14 Jahren

„Weil.“ erzählt eine eindringliche Geschichte von Terror, Machtlosigkeit und davon, wie sich extreme Situationen auf das eigene Wertesystem und zwischenmenschliche Beziehungen auswirken.

Es sollte ein entspanntes und produktives Wochenende werden, als sich fünf Freunde treffen, um in einem Ferienhaus abseits der Großstadt für ihre Abiprüfung im Fach Ethik zu lernen. Unterwegs nehmen sie einen Anhalter mit. Als der ohnehin schon eigenartig wirkende junge Mann jedoch rassistische Äußerungen von sich gibt, beschließt die Gruppe an einer Raststätte kurzerhand, einfach ohne ihn weiterzufahren. Dummerweise befindet sich die Tasche des Anhalters noch im Auto. Da sie keine wichtigen Dinge zu beinhalten scheint, werfen sie das Gepäckstück einfach aus dem Fenster. - Ein folgenschwerer Fehler. Am nächsten Morgen steht der merkwürdige Typ bei ihnen vor der Tür, in Begleitung zweier Kumpane. Sie wollen die Tasche zurück. Sie wollen, dass die Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. Aber wo haben die Ungerechtigkeit oder das Fehlverhalten überhaupt begonnen? Was ist recht und was unrecht?

Hier prallen zwei völlig verschiedene Welten mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen aufeinander. Da sind die jugendlichen Städter, die sich mit Rassismus, Gleichberechtigung und anderen aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. Auf der anderen Seite sind die Drei vom Land, aus prekären Verhältnissen, die eher mit fundamentalen Themen wie Fressen und Gefressen-Werden befasst sind. Es bleibt nicht bei einer Diskussion über divergierende Ansichten. Den Freunden wird nach und nach klar, dass sie sich mit den Falschen angelegt haben, dass die „Besucher“ unberechenbar und gewaltbereit sind und ein gefährliches Spiel mit ihnen spielen. Wollen sie sich für ihre Auffassung von Recht einsetzen, oder suchen sie nach Gründen, um sadistischen Neigungen nachgehen zu können? Wie weit werden sie gehen?

Das Buch malt nicht nur die Beklommenheit und Angst in dieser brenzlichen Lage aus, sondern greift auch diverse Fragen meist ethischer Natur auf. Was ist gerecht? Gibt es überhaupt Gerechtigkeit? Was hat soziale Ungleichheit damit zu tun? Wie viel Druck kann eine Gemeinschaft oder auch ein einzelner Mensch aushalten, bevor er einbricht und bereit ist, seine Werte oder nahestehende Personen zu verraten? Wie wirken sich derartige Situationen auf ein soziales Gefüge aus?

Der Text ist kurzweilig und recht schnörkellos geschrieben, die unangenehme und beängstigende Situation wird überzeugend geschildert, sodass man sich mühelos in die Jugendlichen hineinversetzen kann.

Auch die Protagonisten wirken authentisch. Natürlich kann man auf den wenigen Seiten und in Anbetracht der Anzahl der Charaktere nicht jeden von ihnen ausgiebig ergründen und beleuchten, dennoch werden die unterschiedlichen Persönlichkeiten gut deutlich, so hat beispielsweise jeder der fünf Freunde eine andere Art, mit der Situation umzugehen. Hilfreich ist hier auch, dass aus wechselnden Perspektiven fast aller vorkommenden Personen erzählt wird. Das Verhalten und die Gedankengänge sind dabei logisch und nachvollziehbar - zumindest aus der jeweiligen Perspektive. Die Zusammenstellung der Akteure ist gut gewählt, und dass Henk, der intelligente Anführer der Eindringlinge, eine ganz andere Weltanschauung als die Lerngruppe vertritt, macht die Situation besonders interessant und verleiht der Story ihre Würze.

Dieses Buch ist nicht unbedingt etwas für jede:n, aber es ist ehrlich, schonungslos, gibt Einblicke in die menschliche Psyche und bringt Fragen auf den Tisch, die im Prinzip jede:n betreffen oder betreffen könnten, aber nicht leicht zu beantworten sind. Die Gespräche und Betrachtungsweisen sind interessant und können dazu animieren, weitergedacht zu werden oder mal die eigene Haltung zu bestimmten Themen auszuloten.

Auf Grund der Kürze und Prägnanz des Textes bietet er sich auch für Leute an, die bei langen oder langatmigen Texten die Lust verlieren oder etwas Leichtes (bezüglich des Gewichtes, nicht des Inhaltes) für unterwegs suchen.

Vivienne Hollad

DIE BUNTE BÜCHERBOX AUF DEM LETTEPLATZ



*Eine ganz
besondere
Telefonzelle
voll mit
Büchern*

QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ Auf dem Letteplatz steht seit 2014 eine bunt bemalte Telefonzelle. Das ist aber nicht irgendeine Telefonzelle, denn so richtige Telefonzellen gibt es ja sowieso kaum noch. Diese Telefonzelle ist besonders, denn sie ist voll mit Büchern: Romane, Kinderbücher, Schulbücher, Sachbücher, Bildbände und mehr kann man hier finden. Eine bunte Mischung also. Alle diese Bücher wurden von Nachbar:innen dagelassen, die ihre Bücher ausgelesen haben, sie ihnen aber zu schade zum Wegschmeißen waren. So funktioniert nämlich diese „Bücherbox“: Alle Leute, die vorbeikommen, können einfach ihre Bücher dalassen und andere Bücher mitnehmen. Eine junge Mutter sagt zum Beispiel, dass sie direkt in der Nähe wohne und einmal die Woche vorbeikomme, um neue Kinderbücher auszusuchen. Außerdem lasse sie auch immer Bücher da, weil zu Hause „alles voll mit Büchern“ sei. Eine andere Frau zeigt sich ebenfalls begeistert von dieser Mini-Bücherei. Sie findet es super, dass man hier Lesestoff mit der Nachbarschaft tauschen kann, sie gibt ihre Bücher gerne an andere weiter. Sie kommt zweimal die Woche und mag den Gedanken, auf diese Weise etwas mit der Gemeinschaft zu teilen. Für die Idee, Sachen untereinander zu tauschen, anstatt sie zu verkaufen oder wegzuwurfen, gibt es ein Fachwort: „Sharing Economy“ heißt das auf Englisch, also „Tauschwirtschaft“.

Die Idee zur Bücherbox kam ursprünglich von Nachbar:innen aus dem Kiez und wurde von Yves Mikelsons umgesetzt. Vor kurzem wurde die Bücherbox nochmal gründlich gesäubert und für den Sommer frisch gemacht. Ein neuer Anstrich ist übrigens auch schon geplant. Wenn ihr also demnächst mal wieder am Letteplatz vorbeikommt, dann schaut doch mal in die bunte Telefonzelle rein, vielleicht findet ihr ja sogar ein neues Lieblingsbuch!

Mateo Durán / Quartiersmanagement Letteplatz

BEWEGT IN DEN SOMMER

QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ Ab Mai geht der Lettegarten in die zweite Runde! Weiterhin steht der Garten jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr für alle offen, die Lust auf Gärtnern und einen gegenseitigen Austausch haben. Die NaturFreunde Berlin bieten mit dem offenen Nachbarschaftsgarten den Menschen im Kiez die Möglichkeit, einen Ort zum Verweilen mitzugestalten. Interessierte, die beim Lettegarten mitmachen möchten, melden sich bitte unter lettekiez@naturfreunde-berlin.de.

Im Rahmen des neuen Projektes „Bewegung schafft Gemeinschaft“, durchgeführt von den NaturFreunden, wird es künftig über den wöchentlichen Gartentermin hinaus regelmäßig stattfindende Bewegungsangebote und Kiezspaziergänge geben. Vielfältige Angebote wie Yoga-Kurse im Familienzentrum, Kinderwagen- und Rollator-Touren durch den Kiez sollen möglichst alle Altersgruppen ansprechen. Zusammen sollen zudem mehrere Kiezparcours-Routen an verschiedenen Stationen entwickelt werden, die durch den Lettekiez führen. Alle sind herzlich eingeladen!

Claudia Mattern



Das Projekt wird mit Mitteln aus dem Programm Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (GiB) finanziert.

gefördert
durch das
1. Jugendforum
Reinickendorf
2023

Die Umwelt braucht unsere Hilfe – ein Umweltprojekt



KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Kiezreporter:innen und ihre Mitschüler:innen aus den Klassen 5c und 6e engagieren sich. In der letzten Ausgabe der EulenPost haben wir euch von unseren Klassenprojekten mit [Schlaglicht e.V.](#) berichtet. Daraus ist ein neues Umweltprojekt entstanden, das durch das 1. Jugendforum 2023 des Jugendfonds der [„Partnerschaft für Demokratie“](#) Reinickendorf mit 700 Euro gefördert wird.

Mia hat dafür den Antrag geschrieben. Oguyan und Luca haben ihn verteidigt. Das war aufregender als gedacht, weil unser Projekt erst im 2. Wahlgang bestätigt wurde. Wir möchten Banner gestalten, die darauf aufmerksam machen, dass Umweltschutz wichtig ist. Überall liegt Müll, auch in unserer Schule und draußen auf der Straße. Wir möchten dazu aufrufen, den Müll in die Mülleimer zu werfen, damit es sauber bleibt. Wenn es überall dreckig ist, fühlen sich die Leute nicht mehr wohl, und es sieht auch schlimm aus. Die Banner gestalten mit uns eine Künstlerin, die auch das Kunstprojekt an unserer Schule betreut. Alle Zeichnungen und Sprüche bearbeitet sie und stellt sie zusammen, damit die Banner auch in guter Qualität gedruckt werden können. Wir hängen sie dann am Zaun zum Klemkepark auf. Die Menschen sollen sie lesen und daran denken, ihren Müll und die Hundekacke mitzunehmen und in den Müll zu schmeißen. In einem Zeichenworkshop haben wir dafür Bilder und Fotos gemacht.

Eure Kiezreporter:innen aus der Kolumbus-Grundschule

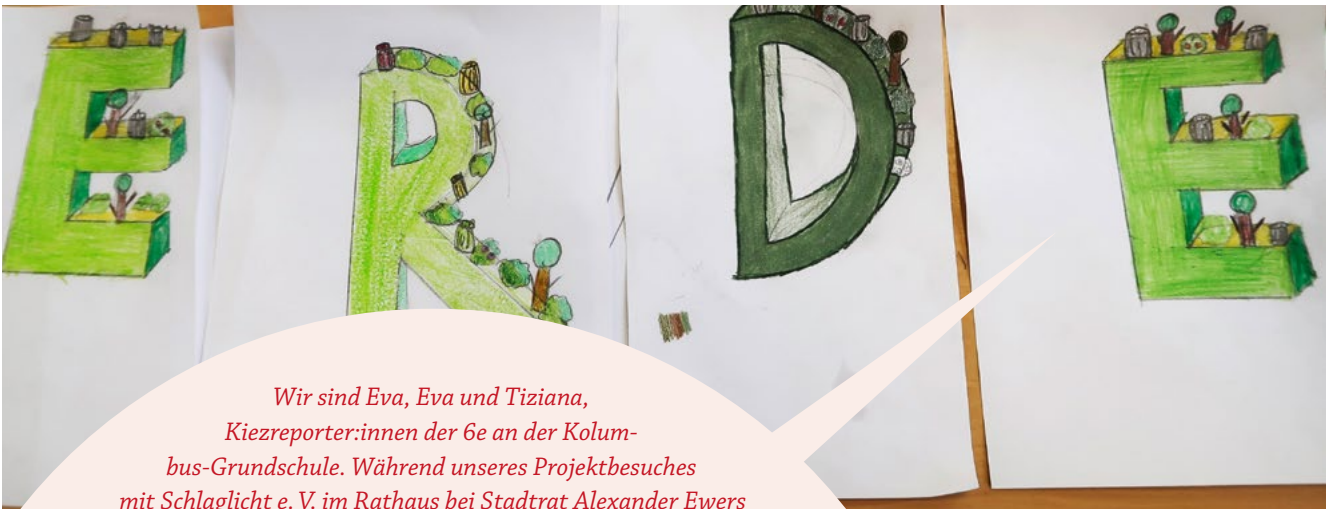
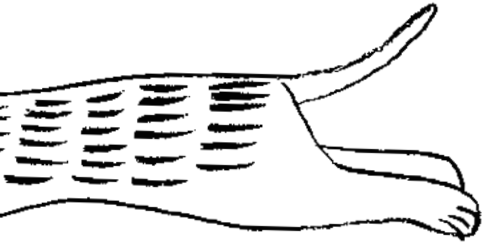


 [Weitere Informationen](#)

- [Schlaglicht e.V.](#)

- [„Partnerschaft für Demokratie“](#)

„Wir helfen der Umwelt!“ - Aktive Umwelthelfer:innen im Kiez setzen sich ein



Wir sind Eva, Eva und Tiziana, Kiezreporter:innen der 6e an der Kolumbus-Grundschule. Während unseres Projektbesuches mit Schlaglicht e. V. im Rathaus bei Stadtrat Alexander Ewers entstand die Idee für ein Umweltprojekt. Überall liegt Müll rum, und wir wollten etwas dagegen tun. Unsere Klasse hat sich deshalb am Reinickendorfer Frühjahrsputz 2023 beteiligt. Gemeinsam mit den Schüler:innen unserer Klasse haben wir den Müll aufgesammelt, der rund um unsere Schule lag. Am Kiosk und der Bushaltestelle Lampesteig war es besonders dreckig. Uns ist aufgefallen, dass hier überall Papier- und Plastikverpackungen von Süßigkeiten, leere Zigarettenschachteln, leere Schnapsflaschen und Kaffeebecher rumlagen, die die Leute einfach auf den Boden, in die Sträucher und auf die Grünflächen schmeißen. Wir waren erschrocken und sauer, dass die Kinder selbst so viel Müll einfach so wegwerfen anstatt in den Mülleimer. Deshalb beteiligen wir uns an der Banneraktion gegen Müll und haben in einem Workshop Bilder gemacht.

Um die Umwelt zu schützen, müssen viele Menschen mitmachen. Das wollen wir mit unseren Zeichnungen erreichen. Außerdem haben wir einen Antrag bei [Children for a better World e. V.](#) gestellt, damit an der Schule eine Umweltgruppe gegründet werden kann mit allem, was dazugehört, zum Beispiel einem Bollerwagen und grünen Westen zum Müll-Aufsammeln und eine Recyclingwerkstatt, die anderen zeigt, dass man vieles noch verwenden kann. Dann können alle Kinder mitmachen, die sich für die Natur einsetzen wollen. Für unsere Projektidee haben wir eine Förderung von 1.300 Euro bekommen. Dass unser Projekt ausgewählt wurde, ist richtig cool.

**Eure Kiezreporter:innen
im Einsatz für die Umwelt**



📄 [Weitere Informationen zu
Children for a better world e.V.](#)

Leseprojektwoche zum gemeinsamen Lesen

TAG 1

Los geht es
mit Mies van Houts
„Heute bin ich“.

Projekt: Die 23 Kinder lesen gemeinsam mit je einem Studierenden. Die Kinder erstellen zusammen mit dem Studierenden ein Lapbook. Es wird eine Lesung von einem Kinderbuchautor organisiert, die in der Schule stattfindet. Die Bücher wählen Kinder und Studierende gemeinsam aus. Das Projekt fördert das Lesen

Projektzeitraum: Nach den Osterferien bis zu den Sommerferien gibt es in der Klasse 4c während der Unterrichtszeit im Fach Deutsch Lese-Tandems. Diese finden einmal pro Woche statt.

Ort: Grundschule am Schäfersee

Projektleitung: Frau Prof. Dr. Petra Anders. Sie ist Deutschlehrerin und arbeitet seit 2018 an der Humboldt-Universität als Expertin für den Leseunterricht

Projektziel: Das Ziel ist es, mit den Studierenden den Kindern die Freude am Lesen näherzubringen, die für das Fach Deutsch und für alle anderen Fächer wichtig ist.



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Die 4c startete mit einem ganz besonderen Buch in die Leseprojektwoche: Mies van Houts „Heute bin ich“. Wenn du das Buch aufschlägst, fragst du dich vielleicht, was es darin zu lesen gibt, denn neben den bunten Fischen stehen nur einzelne Wörter wie zornig, betrübt, glücklich oder stolz. Die Kinder der Klasse 4c würden dir sagen, dass es kein Lesebuch im klassischen Sinn ist, sondern es darum geht, Gefühle zu lesen. Woran kannst du erkennen, wie die Fische sich fühlen? Was könnte der Fisch erlebt haben, dass er sich so fühlt? Hast du dich schonmal so gefühlt und wenn ja, in welcher Situation?

Nachdem jedes Kind sich einen Fisch ausgesucht hat, haben sie dem Fisch einen Charakter gegeben und ihm Gefühle zugeschrieben. Einige Kinder so wie Sinem haben die Emotionen ihres Fisches sogar pantomimisch nachgestellt. Anschließend wurden die passenden Gefühlskarten den Fischen zugeordnet. Fast alle Kinder haben die Gesichtsausdrücke und Gestaltung der Fische richtig erkannt und das passende Gefühl zugeordnet. Zum Schluss hat jede:r seinen ganz eigenen Gefühlsfisch -inspiert vom Buch - mit Wachsmalern auf schwarzem Tonpapier verewigt. Wir haben gelernt, dass ‚Menschen lesen‘ genauso wichtig und spannend ist, wie ein gutes Buch zu lesen. Nachhaltig erhoffen wir uns davon mehr Achtsamkeit innerhalb der Klasse.



TAG 2

Wir bringen
Licht ins
Dunkle



„Vielleicht“ ist ein Buch von Kobi Yamada über die unendlich vielen Begabungen in jedem von uns. Wir haben es uns mit Sitzkissen und Sitzsack in unserer Couchecke gemütlich gemacht und gemeinsam Seite für Seite die wunderschönen Bilder erforscht. Die Geschichte handelt von einem Menschen, der weder als Junge noch als Mädchen erkennbar ist. Das Menschenkind wird begleitet von einem kleinen Schweinchen, welches ihm überall hin folgt und wieder ermutigt, falls es mal traurig ist. Die Kinder lasen ganz gespannt die kurzen Textabschnitte und philosophierten ihre Bedeutung.

„In dir steckt so viel.“ und „Du bist etwas ganz Besonderes.“ waren die wohl einprägsamsten Sätze. Nachdem wir zusammen das Buch gelesen hatten, durften die Kinder mit Taschenlampen im Klassenraum auf die Suche nach dem „Vielleicht“ gehen. Die Textausschnitte wurden an dunklen Ecken im Raum verteilt, sodass die Kinder Licht in diese bringen mussten. Inspiriert von den kurzen Sätzen, schrieben die Kinder einen Brief an ihr Vergangenheits- oder Zukunfts-Ich. Trotz langen Stillsitzens und Nachdenkens war das Feedback im Abschlusskreis sehr positiv.

Die Geschichte diente als Ergänzung zu unserem bereits eingeführten „Growth Mindset“, das ein „Ich kann das nicht.“ in ein „Ich kann das NOCH nicht.“ verwandelt und den Kindern vermittelt, dass sie jeden Tag etwas Neues lernen können und ihre Fähigkeiten, wenn auch langsam, stetig wachsen. Mutig sein und Ausprobieren ist unser Motto!

Der dritte Tag begann mit einem kurzen Ausflug in die Stadtbibliothek Reinickendorf, an dem die Kinder die Bibliothek spielerisch erkunden und in den Regalen stöbern konnten. Welche Medien gibt es in der Bibliothek? Wie lang kann man ein Buch oder ein Computerspiel ausleihen? Die 4c weiß jetzt Bescheid. Der Wunsch, gleich einige Medien mitzunehmen, war natürlich sehr groß, und die Stadtbibliothek kann mit zahlreichen Neuanmeldungen rechnen.

Zurück im Klassenraum lernte die Klasse das englischsprachige Bilderbuch „Grumpy Monkey“ von Suzanne Lang kennen. Der Affe Jim Panzee ist mies drauf. Seine Freunde verstehen ihn nicht. „How can he be in a bad mood when it's SUCH a beautiful day?“ Sie geben ihm Tipps, wie er seine Laune verbessern könnte, aber Jim hat einfach einen schlechten Tag, und das ist auch in Ordnung so.

Die 4c überlegte dann, wie man eigentlich erkennt, dass jemand schlechte Laune hat, und hielt dies in Form von Selbstportraits fest. Die Kinder sprachen dann darüber, wovon man eigentlich schlechte Laune bekommen kann. Am Ende tauschten sie Tipps aus, was gegen schlechte Laune helfen könnte.



TAG 3

Ein Ausflug in
die Bibliothek
und „Grumpy
Monkey“

TAG 4

Wie geht man gut mit Veränderungen um?

Am vierten Tag lernten wir Herbert kennen, einen Einsiedlerkrebs, dessen Haus zu klein geworden ist. Das hat er über die Jahre mit seinen schönsten Schätzen geschmückt und muss die nun zurücklassen, um sich ein größeres Haus zu suchen. Anfangs traurig streift er durch den Ozean und findet schnell viele neue Freunde, die sein neues Haus schmücken. Kaum ist er damit fertig, drückt es schon wieder, und er weiß, dass er bald ein noch größeres finden muss. Da begegnet ihm ein kleinerer Krebs, der auch gerade auf der Suche nach einem neuen Haus ist. Wenn ihr wissen wollt, was dann passiert, schaut doch einfach mal rein.

In unseren verschiedenen Lebensabschnitten sammeln wir Erfahrungen und werden von unterschiedlichen Leuten begleitet. Der Wechsel vom Kindergarten in die 1. Klasse ist für viele Kinder der erste große Lebensabschnitt. Wie geht man mit so viel Veränderung um? In der Schule ist für mich alles neu, und ich muss mich dort zurechtfinden, neue Freunde finden und mache viele neue Erfahrungen. Nach der 4. Klasse verlassen uns einige Kinder, die aufs Gymnasium gehen wollen, und spätestens nach der 6. Klasse fängt für jede:n ein neuer Abschnitt auf der Oberschule an. Wieder neue Lehrer:innen, neue Räume, neue Kinder ... Vielleicht spürst du Ungewissheit oder sogar etwas Orientierungslosigkeit.



Mit Herbert machen sich die Kinder auf den Weg, einen neuen Lebensabschnitt zu bestreiten und freuen sich bei jedem neu gewonnenen Freund mit ihm. Sie gestalten ihr eigenes Muschelhäuschen mit Erfahrungen, Gegenständen und Menschen, die sie auf ihrem Weg begleiten, und stellen das anschließend der Klasse vor. Wir Lehrkräfte begleiten unsere Kinder auf einem einprägsamen Weg, den wir gemeinsam gestalten, und dessen sollten wir uns immer bewusst sein!

*Ein Bericht von Frau Schäfer und Frau Jäger,
Lehrerinnen an der Grundschule am Schäfersee*



UNTERM MIKROSKOP

Entdeckungen im Schulteich

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Wer sind die kleinen schwimmenden Nachbarn, mit denen wir ein Grundstück teilen?

Dieser Frage sind die Klassen 5a und 5b nachgegangen. Anders ausgedrückt: Wir haben das Wasser des Schulteichs mit dem Mikroskop untersucht. Entstanden sind schöne Bilder und viele Emotionen: Überraschung, Schreck, Bewunderung der schönen filigranen Formen und gleichzeitig ein bisschen Ekel. Außerdem kamen viele weitere Fragen und Diskussionen: Was sind das überhaupt für Tiere? Müssen wir sie zurück zum Teich bringen, oder ist es ok, wenn sie nach der Untersuchung nicht zurück zu ihrem Lebensraum finden?

Lehrer:innen der Grundschule am Schäfersee

**KENNST
DU DIESE
TIERE?**



SICHER RADELN

Fahrradparcours vom ADAC



Am besten haben mir die Slalomstrecke und die Bremsstation gefallen. Da war ich richtig gut. Aber mir hat an dem Parcours alles gefallen, es gab nichts, was blöd war. Ich habe gelernt, auf einem schmalen Brett zu fahren und darauf zu balancieren. Wenn der Parcours nächstes Jahr wieder ist, möchte ich wieder teilnehmen.

Finn, 1. Klasse

Der Tag war sehr spaßig. Die Aufgaben an den Stationen waren toll, und ich konnte ausprobieren, was ich schon kann, und meine Fähigkeiten erweitern. Mir hat alles gut gefallen. Besonders toll fand ich die Station mit den Bauklötzen, wo wir Kurven fahren mussten. Ich habe trotz meiner Radfahrausbildung in der 4. Klasse viele neue Sachen gelernt, und am besten war der leckere Kuchen vom Buffet.

Egehan, 5. Klasse

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Am Samstag verwandelte sich der Schulhof zu einem Fahrradparcours mit Hindernissen, in dem verschiedene Fertigkeiten wie das Anfahren, Kurvenfahren, Slalom, Balancieren, Spurwechseln und Einhändig-Im-Kreis-Fahren geübt wurden. Etwa 50 Kinder aus allen Klassenstufen nahmen am Übungsparcours teil und bewiesen im Anschluss ihre Fähigkeiten beim Wettbewerb. Frau Hobein sowie die beteiligten Lehrkräfte haben währenddessen die netten Gespräche mit den Eltern sehr genossen und hoffen, dass sie alle einen schönen Samstagvormittag bei uns verbracht haben

Die Idee zum Fahrradparcours kam auf, weil die Sachunterrichtslehrkräfte der 4b und 4c bemerkt hatten, dass die drei Übungstermine im Verkehrsgarten nicht ausrei-

chen, um allen Kindern das sichere Fahrradfahren beizubringen. Es besteht zwar die Möglichkeit, die Verkehrsschule auch in der Freizeit zu besuchen, jedoch wird dieses Angebot nicht von allen Kindern wahrgenommen. Der Parcours ist darauf ausgelegt, grundlegende Fähigkeiten zu trainieren, und hat gezeigt, dass bereits Kinder ab der 1. Klasse erfolgreich teilnehmen können. Auch einige Fünftklässler:innen – schon mit bestandener Radfahrprüfung – hatten Lust, dabei zu sein.



Frau Jäger ist meine Lehrerin und macht immer schöne Sachen mit uns. Ich habe mich gefreut, dass sie sowas Tolles organisiert hat. Besonders hat mir das mit dem Magneten gefallen, wo wir im Kreis fahren mussten. Es gab auch leckeren Kuchen, und von dem Erlös kaufen wir etwas Schönes für die Schule.

Isabella, 4. Klasse

Der Fahrradparcours hat mir sehr viel Spaß gemacht, und ich wünsche mir, dass wir das öfter machen. Am meisten hat mir der Slalom gefallen und dass wir sogar eine Urkunde bekommen haben. Darauf bin ich sehr stolz und freue mich auf den nächsten Fahrradparcours.

Carla, 1. Klasse

Ich fand den Parcours toll. Viele meiner Freunde sind auch da gewesen, und wir hatten viel Spaß. Leider habe ich einen Fehler gemacht, aber Frau Hobein meinte, das ist gar nicht schlimm, sie hätte viel mehr Fehler gemacht. Ich würde es gerne im nächsten Jahr nochmal versuchen!

Emilia, 2. Klasse

Der Hindernisparcours hat mir richtig viel Spaß gemacht. Manche Stationen waren schwierig, ich habe trotzdem jedes Hindernis super gemacht und alles ohne Fehler geschafft.

Mila, 1. Klasse

Ich fand die Station, wo man mit einer Hand den Ring greifen musste, einmal im Kreis fahren und dann wieder auflegen musste, besonders toll. Besonders schwer war der Balken, den man ohne abzurutschen überqueren musste. Ich hatte sehr viel Spaß.

Colin, 1. Klasse

Am Samstag wurden unsere Kinder an der Grundschule am Schäfersee vom ADAC zu einem Fahrradparcours eingeladen. Bei bestem Wetter waren die Kinder voll motiviert und übten fleißig, die Hindernisse zu meistern. Für Speis und Trank sorgten unsere engagierten Eltern.

Melanie, Mama von Mila



Mir hat alles sehr gut gefallen. Es gab viele Stationen, an denen man die eigene Geschicklichkeit ausprobieren konnte. Vor allem an der „Rechts-Links-Kreisel“-Station hatte ich viel Spaß. An einer Station musste man besonders vorsichtig sein, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Ich hätte keine großen Veränderungen vorgeschlagen, aber hätte den Parcours gerne öfter an der Schule gemacht. Viele Schüler aus meiner Klasse waren etwas enttäuscht, dass diese Veranstaltung am Samstag stattgefunden hat, weil sie am Wochenende schon verplant waren. Sie hätten sich gewünscht, das eher am Nachmittag unter der Woche zu organisieren.

Amin, 6. Klasse



START DER SOCCER-SAISON

„Mädchen vor, noch ein Tor!“

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Ende Mai fand auf dem Ballplatz der Kolumbus-Grundschule das Frühlings-Soccer-Turnier der Mädchen aus den 3. und 4. Klassen statt. 3 Teams mit je 6 Spielerinnen unserer Schule und 9 Gastteams anderer Grundschulen kickten bei schönstem Wetter wieder den Ball. Für alle Mädchen unserer Teams war es das erste Turnier nach Soccer-Regeln. Deswegen war es für alle besonders aufregend und neu. Die Mädchenteams haben gekämpft, super gespielt und fairen Kampfgeist bewiesen. Unterstützt wurden sie von Christin aus der EFÖB und von Eltern, die sich mit um die Begleitung der Teams kümmerten und die Mädchen motivierten oder trösteten. Jede Spielerin hat bis zum Schluss ihr Bestes gegeben und kann stolz auf sich sein. Es war ein gelungener sportlicher Nachmittag.

Im Namen der Spielerinnen bedanke ich mich herzlich bei [Integration durch Sport](#) für die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit, besonders bei Anton Kühn, der die Mädchen jeden Montag trainiert, sowie bei all denen, die mich bei der Austragung der Turniere unterstützt und den Mädchen damit einen aufregenden und erlebnisreichen Tag ermöglicht haben.

Julia Kühn, Schulstation der Kolumbus-Grundschule



BERUFSORIENTIERUNG I

Girls' Day für Sechstklässlerinnen



Welche Berufe kenne ich?
Welche Arbeit würde meiner Persönlichkeit entsprechen?
Wo verdiene ich gutes Geld?
Was muss ich schulisch erreichen?
Was macht mir vielleicht Spaß?
Was mache ich in den einzelnen Berufen?
...

Auf all das gab es an diesem Tag einige Antworten.

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE An drei Tagen im März trafen sich die Mädchen jeweils einer 6. Klasse der Grundschule am Schäfersee in den Räumen der Schulstation, um sich mit dem Themenfeld Schulbildung-Ausbildung-Beruf zu beschäftigen.

Anhand von Gruppenarbeit am Flipchart, dem *Rundgang mit der VR-Brille durch die einzelnen Berufe*, bei der Recherche im Internet, dem Schnuppern im digitalen BerUfo sowie mit der Absolvierung eines Handwerk- und Technikparcours, der an verschiedenen Tischen aufgebaut war, konnten die Mädchen sich selbst testen, neue Erfahrungen machen und ihr Wissen zur Arbeitswelt erweitern.

Besonders die Arbeit mit den VR-Brillen war für alle Mädchen ein echtes Highlight und die Herstellung des Portemonnaies aus einem Tetra Pak eine große Herausforderung.

Wir haben tolle Mädchen, die prima mitgemacht haben. Für alle gab es eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme am Girls' Day „Berufsorientierung“.

Petra Graßelt, Schulstation der Grundschule am Schäfersee

[Weitere Informationen hier](#)



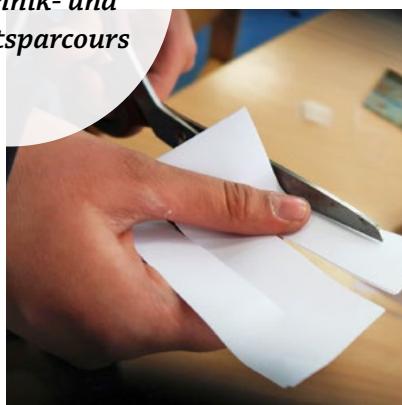
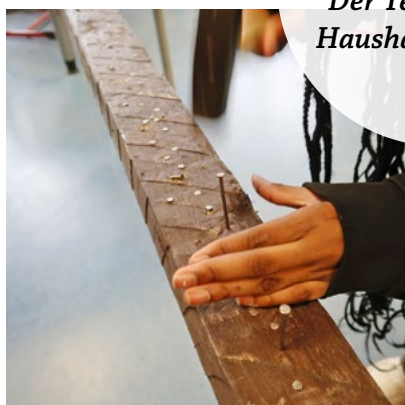
BERUFSORIENTIERUNG II

Girls'- und Boys'Day



**Herausforderung
angenommen:**

**Der Technik- und
Haushaltsparcours**



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Jedes Jahr nutzen die Schüler:innen der 5. und 6. Klassen den Girls'- und Boys' Day, um in verschiedene Berufe „reinzuschnuppern“.

In diesem Jahr Ende April konnten sich auch interessierte Mädchen und Jungen den Antrag auf Freistellung für ein Praktikum in der Schulstation abholen. Für alle Klassen gab es dazu Informationen unter www.girls-day.de und www.boys-day.de.

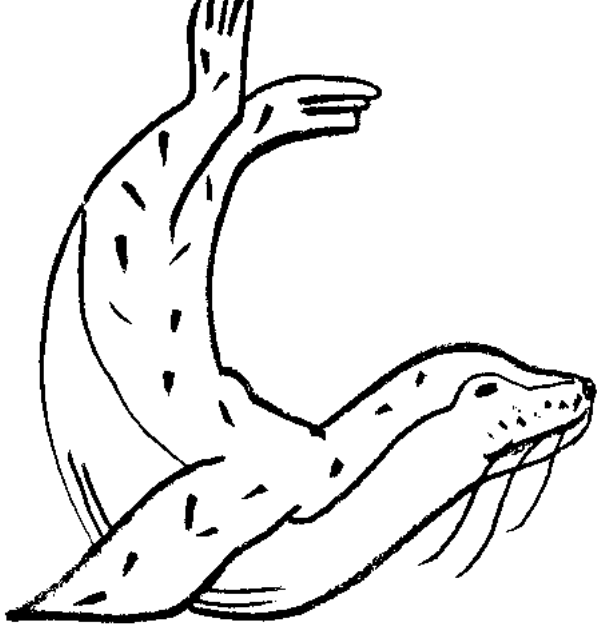
Zudem haben Schulstation und Schulsozialarbeit für die Mädchen einen Technikparcours und für die Jungen einen kleinen Haushaltsparcours organisiert. Die Mädchen probierten sich im Nägel-Einschlagen, bogen sich Figuren aus Draht zurecht oder stellten sich kniffligen Rätseln. Die Jungs übten sich im Knöpfe-Annähen und stellten aus Getränkekartons, sogenannten Tetra Paks, Pflanzgefäße her, die sie mit Erde und Samen füllten, als kleines Geschenk zum Muttertag.

Beim Spiel der Geschlechter wurde überlegt, wer was zu Hause macht. Fünf Klassen haben sich dieser kleinen Herausforderung gestellt und daran teilgenommen.

Lehrer:innen der Grundschule am Schäfersee

 **Weitere Informationen:**

- [girls-day](http://girls-day.de)
- [boys-day](http://boys-day.de)



INTERVIEW MIT SPIELERN DER BASKETBALL-AG UNSERER SCHULE

Die Kiezreporter:innen fragen nach ...

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Was in unserer Schule so los ist, interessiert uns immer. Und als wir erfuhren, dass die Spieler:innen mit ihrer Schulmannschaft an einem Basketball-Turnier teilnehmen, wollten wir sie gerne befragen, was sie so machen und wie sie trainieren und wie das Turnier für sie verlaufen ist. Dazu haben wir an einem Nachmittag Fragen überlegt und einen Termin für ein Interview ausgemacht. 3 Spieler des Basketball Teams waren bereit, unsere Fragen zu beantworten. Wegen der langen Unterrichtszeit führte Kiezreporterin Evelin zuerst alleine das Interview und stellte ihre Fragen. Nach und nach kamen auch Tiziana, Mia und Zaynep mit dazu.

KIEZREPORTERIN EVELIN: Hallo, schön, dass ihr da seid. Meine erste Frage, die ich an euch habe: Macht es Spaß beim Basketball?

Younes: Ja, es macht richtig viel Spaß. Man braucht zwar Zeit, um zu trainieren und zu lernen, aber es macht Spaß. Mit Teamplayer und so.

Umut: Ich finde, Basketball zu spielen, sehr gut. Am Anfang bin ich nur wegen meines Freundes zur AG gegangen, aber dann hat es so viel Spaß gemacht, dass es zum Hobby geworden ist. Es ist ganz schön schwer, es zu lernen, aber mit der Zeit schafft man das.

Mustafa: Also, ich finde Basketball richtig gut, weil man die Muskeln trainiert und die Ausdauer. Man lernt hoch zu springen. Das ist anstrengend, macht aber Spaß.

KRIN EVELIN: Welche Basketballteams liebt ihr?

Younes: Meine Top-3-Favoriten sind Chicago Bulls auf 3, Nummer 2 sind die Golden State Warriors und Top-Favorit Nummer 1 sind die Los Angeles Lakers.

Umut: Ich gehe zum Basketball, weil es mir Spaß macht. Vorbilder oder Best Teams habe ich nicht.

Mustafa: Ich gehe zum Basketball, um mehr Zeit zu haben, miteinander zu spielen. Und mit meinen Freunden Zeit zu verbringen.

KRIN EVELIN: Spielt ihr auch gegen andere Teams?

Younes: Im Training spielen wir auch in Teams, aber gegen uns selbst. Wenn wir ein Turnier spielen, dann spielen wir gegen andere Schulen.

Mustafa: Im Turnier spielen wir gegen 4, 5 Schulteams. Gestern haben wir auch gegen ein Team eines Gymnasiums gespielt und 3 andere Schulen.

KRIN EVELIN: Spielt ihr in gewünschten Teams?

Younes: Die anderen wollen in gewünschten Teams spielen. Aber ich finde es gut, wenn Herr Huber die Teams zusammenstellt.

Umut: Für die Turniere sagt Herr Huber, wer im Team spielt. Das wird fair eingeteilt. Zum Beispiel wenn ich gespielt habe, kommt im nächsten Spiel jemand anderes dran.

Mustafa: In den Turnierspielen fangen erstmal 4 Spieler an, die 5 Minuten spielen. Danach gehen die anderen 4 Spieler ins Spiel, und dann wären noch zwei Spieler übrig, die werden dann für das nächste Spiel mit eingeteilt.

Umut: Im Training wählen wir die Teams oder Herr Huber macht die Teams, weil manche nicht so fair aussuchen.

KRIN EVELIN: Spielt ihr auch am Wochenende?

Umut: Wenn mein Freund Zeit hat, gehe ich manchmal am Wochenende raus und spiele Basketball oder Volleyball oder sogar Fußball.

Mustafa: Manchmal spiele ich auch am Wochenende mit meinen Freunden oder Freundinnen. Und manchmal sogar mit meinem Vater und meinen Geschwistern.



KRIN EVELIN: Spielt man fair im Basketball?

Younes: Ja.

Umut: Im Turnier haben manche nicht so fair gespielt. Da haben sich die Spieler gegenseitig geschubst. Das ist dann ein Foul.

Mustafa: Man muss fair spielen, sonst kann man sich untereinander auch nicht verstehen und miteinander spielen. Wenn man sich streitet während des Spiels, dann macht man zusammen kein gutes Spiel.

Umut: Ich habe das mal im Fernsehen gesehen, dass die Profispieler sagen, man braucht Teamgeist, sonst kann man nicht gewinnen.

KRIN EVELIN: Wie spielt ihr Basketball?

Younes: Wir dribbeln den Ball, machen Tricks und werfen.

Umut: Im Basketball werfen wir Körbe und spielen gegeneinander. Ich will gewinnen. Es gibt auch Regeln. Wenn man springt und den Ball werfen will, aber keinen Spieler gefunden hat und den Boden trifft, dann bekommt das gegnerische Team den Ball und hat einen Einwurf. Oder wenn man springt und einen Korb werfen will und ein anderer schlägt auf die Hand, dann ist das ein Punkt und ein Foul.

Mustafa: Beim Basketball muss man sehr gut dribbeln, werfen und passen können und manchmal Tricks anwenden.

KRIN EVELIN: Wie bekommt man Punkte?

Younes: Also, es gibt einen Kreis, und dahinter gibt es noch einen Halbkreis. Wenn du hinter dem Halbkreis wirfst und einen Korb triffst, sind das 3 Punkte. Wenn du ganz normal wirfst und den Korb triffst, sind das 2 Punkte. Und wenn ein Foul passiert, also wenn dich jemand auf den Arm schlägt, dann zählt das 1 Punkt.

Umut: Gestern beim Turnier gab es keine 3-Punkte-Körbe, nur, wenn gefoult wurde und der Ball ging trotzdem in den Korb, dann gab es dafür 3 Punkte.

Mustafa: Punkte bekommt man erst, wenn man Körbe werfen kann. Und - wie gesagt - einen Korb zu treffen, zählt 2 Punkte. Und für einen Korbleger gibt es auch 2 Punkte. Bei einem Foul mit einem Korbwurf gibt es 3 Punkte, bei nur einem Foul 1 Punkt. Ein Korbleger ist, wenn man rennt, dribbelt, den Ball in die Hand nimmt, und nach zwei Schritten einen Korb macht.

KRIN EVELIN: Habt ihr ein Maskottchen?

Umut: Nein.

KRIN EVELIN: Wünscht ihr euch eins?

Younes: Ich hätte mir eins gewünscht, eine Möwe zum Beispiel. Auf jeden Fall ein Tier.

Umut: Ich weiß nicht so ganz. Es ist etwas komisch, aber auch witzig. Und peinlich.

KRIN EVELIN: habt ihr einen Pokal gewonnen?

Umut: Wir haben Urkunden bekommen. Wir waren auf dem 3. Platz, aber auch das 1. Team hat nur Urkunden gesehen. In zwei Monaten gibt es noch ein Turnier, vielleicht gibt es da den Pokal.

Mustafa: Soweit ich weiß, gibt es beim ersten und zweiten Turnier Urkunden und beim dritten Turnier, dem Finale, bekommt man den Pokal.

KRIN EVELIN: Mögt ihr euch alle?

Younes: Eigentlich mögen wir uns, aber manchmal gibt es auch Streit oder Konflikte. Manchmal, wenn man nicht passt, ärgern sich die Spieler, die frei stehen. Dann sind wir wütend aufeinander.



Mustafa: Wenn jemand was falsch macht, dann schreit man sich an. Oder wenn man aus Versehen im Körpereinsatz schubst, greift der Gegner zurück an. Das passiert oft im Training.

Umut: Wenn der Streit zu hart wird, passt Herr Huber auf.

Philippinen, in Japan und Indonesien statt. Bei den Frauen führt das Team der USA. 2026 findet die Basketballweltmeisterschaft der Damen in Berlin statt.

KRIN EVELIN: Welche Zahl habt ihr auf dem Trikot?

Mustafa: Bei uns ist es gemischt. Jeder sucht sich einfach eine Zahl aus. Die Zahlen gehen bis 14. Umut hatte gestern die 7 und ich die 14. Younes war nicht mit zum Turnier.

KRIN EVELIN: Spielt ihr draußen oder drinnen?

Umut: Wir spielen sehr oft in der Halle und trainieren auch in der Halle, aber wenn ich mit Freunden draußen bin, dann spielen wir draußen Basketball.

Mustafa: Am Montag, 12 Uhr spielen wir in der Turnhalle in der 2. Hofpause. Jeden Mittwoch auch, genauso. Und am Freitag haben wir die AG in der Turnhalle von 14:15 bis 15:30 Uhr. Da kann jeder kommen, aber mit Sportschuhen.

KRIN MIA: Hallo, ich bin Mia und frage jetzt weiter. Wie seid ihr denn auf Basketball gekommen?

Younes: Eigentlich mochte ich früher kein Basketball. Aber ich wollte mit meinen Freunden spielen, und dann gab es Basketball mit Herrn Huber, und so bin ich zum Basketball gekommen.

Umut: Ich wusste gar nicht, dass es Basketball gibt, davon hatte ich noch nie gehört. Dann war mein Freund da, mit dem ich zur Schule und wieder nach Hause gehe, und er hat mir davon erzählt. Dann bin ich hingegangen und habe mich angestrengt und gelernt und bin jetzt mit dabei auf den Turnieren.

Mustafa: Ich wusste, dass es Basketball gibt, mochte es aber vorher nicht. Da war ich noch in der Fußball-AG. Danach habe ich zufällig in der Pause mit Basketball gespielt, und das hat mir Spaß gemacht. Da habe ich weiter gespielt.

KRIN MIA: Wer ist euer Lieblingsbasketballspieler?

Younes: LeBron James und Stephen Curry, er wird Steph genannt und wirft alle 3er.

Umut: Ich habe kein Vorbild, ich bin mein eigenes Vorbild.

KR MIA: Welches ist denn das beste Team der Welt?

Wir googeln. Weltmeister 2019 wurde Spanien, und nach Medaillen sind die USA auf Platz 1 der WM-Platzierten. 2023 findet die 19. Weltmeisterschaft auf den

KRIN ZAYNEP: Wieso Basketball?

Mustafa: Weil Basketball Spaß macht und man viel Zeit miteinander verbringt, zusammen mit den Freunden.

Younes: Ich wollte etwas Neues ausprobieren und mal einen anderen Sport machen außer Fußball.

KRIN ZAYNEP: Mit wieviel Jahren habt ihr angefangen, Basketball zu spielen?

Umut mit 11 Jahren, Mustafa und Younes sagen mit 10 Jahren, so, mal draußen.

KRIN ZAYNEP: Was für Übungen macht ihr?

Mustafa: Wir dribbeln, wir werfen Körbe, wir machen Korbleger, wir spielen gegeneinander und bereiten uns auf die Turniere vor.

Umut: Manchmal werfen wir Körbe und testen, wie gut wir treffen.

KRIN ZAYNEP: Was habt ihr für ein Symbol auf dem Trikot?

Younes: Das Schulzeichen. Das Logo der Schule mit dem Schiff. Unser Trikot ist grün.

KRIN TIZIANA: Wer hat gestern beim Turnier gewonnen?

Mustafa: Wie die Schulen heißen, weiß ich nicht. Zwei Teams waren vor uns, wir waren auf dem 3. Platz von 5 Teams.

Umut: Alle Teams haben die gleiche Urkunde bekommen, egal auf welchem Platz sie waren. Alle Teams wurden gleich behandelt.

Mustafa: Das erste und zweite Turnier ist wie ein normales Spiel. Im Finale gibt es dann ein Gewinnerteam. Vielleicht gehen wir mit Herrn Huber zum dritten Turnier. Mal sehen.

KRIN TIZIANA: Wie hat euch das Turnier gefallen?

Mustafa: Es hat Spaß gemacht. Wir haben andere Schulen kennengelernt. Alles dort war schön.

Umut: Ich fand den Anfang gut. Aber danach habe ich bemerkt, dass in meinem Team sich die Spieler gegenseitig angemotzt und Vorwürfe gemacht haben. „Warum wirfst du nicht direkt auf den Korb?“ Oder „Warum rennst du nicht schneller?“, „Pass doch besser!“. Das hat mich so wütend gemacht, dass ich mitgemacht habe.

KRIN TIZIANA: Wieviel Punkte hattet ihr?

Umut: In einem Spiel hatten wir 34, und die anderen hatten 6 Punkte. Ich glaube, wir haben zwei Spiele verloren, ein Spiel gewonnen und ein Spiel war unentschieden.

KRIN TIZIANA: Wie heißt ihr?

Umut: Wir heißen „Kolumbus-Grundschule“.

KRIN TIZIANA: Wie schätzt ihr euch ein? Wie gut könnt ihr Basketball spielen?

Mustafa: Gut, ich schätze, dass ich gut rennen, dribbeln und gut passen kann. Und ich kann gut rebounden, also den Ball wieder schnell unter Kontrolle bringen nach einem Fehlwurf und den Ball für mein Team sichern.

Umut: Bei mir hat Herr Huber gesagt, dass ich gut bin und sehr gut abblocken kann. Und dass ich mich noch mehr trauen soll, auf den Korb zu werfen. Ich passe immer. Wenn ich werfe und den Korb verfehle, dann motzen mich die anderen an, und das mag ich nicht.

Younes: Im Basketball habe ich viele Stärken und viele Schwächen. Meine Stärken sind Dribbeln, Passen, Werfen, aber manchmal auch nicht.

Umut: Wenn ich mich von 1 bis 10 bewerten müsste, würde ich mir eine 5 geben. So gut bin ich nicht im Basketball.

Mustafa bewertet sich mit 9,5 und Younes schätzt sich auf 6,5.

KRIN TIZIANA: Was habt ihr euch für euer nächstes Turnier vorgenommen?

Mustafa: Ich will besser werfen können und meine Ausdauer verbessern.

Umut: Ich will auch meine Ausdauer verbessern und versuchen, mehr auf den Korb zu werfen und zu treffen. Und dass ich schneller werde. Als Team sollten wir uns gegenseitig nicht beleidigen und nicht mehr so oft streiten, sondern unser Bestes geben, um zu gewinnen.

Younes: Ich hätte gerne mehr Teamwork im Team, damit wir nicht verlieren, sondern besser zusammenspielen. Wenn wir gut zusammenspielen, dann können wir vielleicht auch den Pokal holen.

KRIN TIZIANA: Wie ist euer Trainer?

Mustafa: Unser Trainer ist richtig gut. Aber manchmal ist er auch traurig, weil wir beim Training Faxen machen. Das tut mir dann leid. Und er ist gerecht.

KRIN EVELIN: Spielt ihr auch gegen jüngere Schüler:innen?

Mustafa: In den Hofpausen mischen wir die Teams, dann spielen Große und Kleine zusammen. Montags und mittwochs in der 2. Hofpause können auch Viertklässler:innen mitspielen. Wer Lust auf Basketball hat, kann kommen.

Eure Kiezreporter:innen

*Hallo,
ich bin Zaynep.*

Wir Kiezreporterinnen haben heute 3 Spieler der Basketball-AG interviewt. Sie gehen in die 6. Klasse und hatten gestern ein Turnier. Ich fand es sehr gut, dass wir unsere Fragen stellen konnten. Das Interview mit ihnen war interessant. Ich habe viel über Basketball erfahren. Jetzt interessiere ich mich auch mehr dafür. Die Spieler heißen Younes, Umut und Mustafa. Ihre Hobbys sind Basketball, Volleyball und Fußball. Wenn sie erwachsen sind, wollen sie mit Basketball und Fußball ihr Geld verdienen. Ich denke, das wird schwer. Der Trainer der Basketball-AG ist nett, er ist Sozialarbeiter an der Schule. Er heißt Herr Huber.

**Tipp:
Basketball-Training**

**Jeden Freitag
von 16 bis 18.30 Uhr**

Freizeithaus Fuchsbau

Thurgauer Straße 66
13407 Berlin



Politischer Aschermittwoch (Februar 2023) im Fuchsbau

THEMA KLIMASCHUTZ

WIR
KIEZREPORTER:INNEN
MIT DABEI

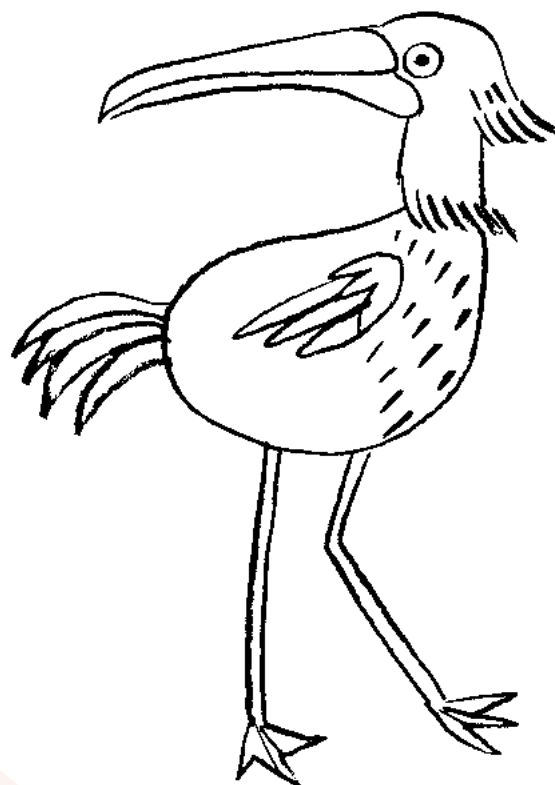
KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Wir Kiezreporter:innen werden oft zu interessanten Veranstaltungen eingeladen. Jedoch ist es schon einige Zeit her, dass wir der Einladung der Beteiligungskoordinatorin Antonia Richter zum politischen Aschermittwoch in den Fuchsbau folgten. Vor unserer Teilnahme gab es aber noch einiges zu klären. Was ist ein Aschermittwoch? Der Frage mussten wir erst einmal auf den Grund gehen. Wir haben herausgefunden, dass am Aschermittwoch die Fastenzeit vor Ostern beginnt, die 40 Tage andauert. Es ist ein christlicher Brauch, und nach der Faschings- und Karnevalszeit eine Zeit der Besinnung und des Verzichts. Im Online-Kinderlexikon unter www.klexikon.zum.de/ steht dazu: „Im Christentum denkt man vor allem an die Fastenzeit vor Ostern. Sie dauert 40 Tage und soll die Menschen auf das Fest vorbereiten. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch. Sie erinnert auch daran, dass Jesus vierzig Tage in der Wüste verbracht hat und während der ganzen Zeit gefastet hat. In der Fastenzeit geht es aber nicht darum, gar nichts zu essen. Meistens geht es um den Verzicht auf Fleisch ...“ Im Vergleich dazu: „Im Islam gehört das Fasten zu einer der Fünf Säulen des Glaubens. Im Monat Ramadan darf man nichts essen und trinken, während es hell ist. Ausgenommen davon sind Kinder und schwangere Frauen ...“ Auch in anderen Religionen gehört das Fasten zum Glauben der Menschen. Aber es fasten auch viele Menschen aus anderen Gründen. Dabei geht es darum, bewusst zu leben und auf etwas zu verzichten, zum Beispiel auch auf Süßigkeiten oder Fernsehen.

Was ist denn nun aber ein politischer Aschermittwoch? Wir haben weiter recherchiert und fanden den Begriff auf vielen Seiten von Parteien. Dort wird erklärt, ein politischer Aschermittwoch ist ein Schlagabtausch untereinander. Bei Wikipedia heißt es: „Der politische Aschermittwoch

bezeichnet die traditionell am Aschermittwoch stattfindenden lokalen und regionalen Versammlungen der meist größeren deutschen Parteien, auf denen es oft zu einem derben rhetorischen Schlagabtausch kommt.“ Ein Streit also oder ein Wettbewerb? Wir waren gespannt, was uns erwarten würde.

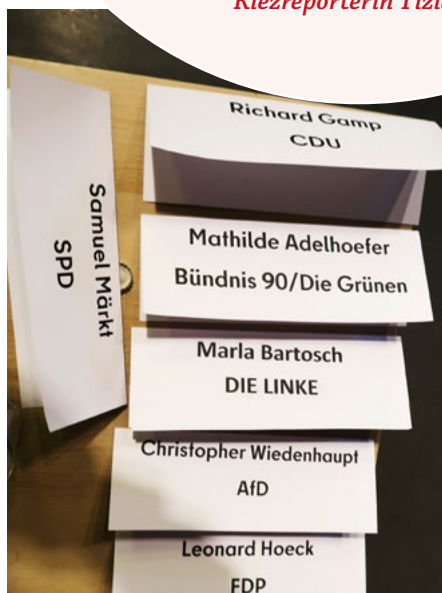
Als wir im Fuchsbau ankamen, war der große Saal schon voll mit jungen Zuschauer:innen aus verschiedenen Oberschulen. Sie waren gekommen, um sich zu informieren und Fragen zu stellen. Der Jugendstadtrat Alexander Ewers war da sowie die Jugendamtsdirektorin Claudia Schütz. Thomas Engler von Partnerschaft für Demokratie, den wir schon von der Banneraktion gegen Rassismus und der Ausstellung „Hass vernichtet!“ kennen, moderierte, und die Beteiligungskoordinator:innen Isabell Cöp, Antonia Richter und Anatolij Krebs führten mit durch die Veranstaltung und sorgten dafür, dass sich alle gehört und wohl fühlten. Auf dem Podium saßen schon die Jugendvertreter:innen der Fraktionen der Parteien. Mit dabei waren Richard Gamp von der CDU, Samuel Märkt von der SPD, Mathilde Adelhoefer von Bündnis 90/Grüne, Marla Bartosch von Die Linke, Leonhard Höck von der FDP und Christopher Wiedenhaupt von der AfD.

Das Thema war Klimaschutz und alle Vertreter:innen stellten sich themenbezogen in 90 Sekunden vor. Es ging darum, wer wie privat etwas für das Klima macht bzw. gegen den Klimawandel unternimmt. Wir erfuhren, dass weltweit mehr Menschen wegen des Klimawandels fliehen als vor Kriegen. Die Flucht ist eine Folge des Klimawandels. Durch ihn gibt es immer mehr Extremwetter wie Dürren, Hitzeperioden, Überschwemmungen, Waldbrände oder Stürme. Dadurch müssen viele Menschen hungern, weil ihre Ernten zerstört werden oder sie wegen des



An dem Tag haben Alexander Ewers und Claudia Schütz den politischen Aschermittwoch eröffnet. Alexander Ewers ist Bezirksstadtrat und Frau Schütz die Direktorin des Jugendamtes. Moderator waren Thomas Engler und die Beteiligungskordinator:innen Anatolij Krebs, Antonia Richter und Isabell Cöp. Auf der Bühne waren Richard Gamp von der CDU, 20 Jahre alt, Samuel Märkt von der SPD hat nicht gesagt, wie alt er ist, Mathilde Adelhoefer von den Grünen und Marla Bartosch von Die Linke sind 18 Jahre alt, Christopher Wiedenhaupt von der AfD war 23 Jahre und Leonhard Hoeck von der FDP hat sein Alter auch nicht verraten. Es ging um das Thema Klimaschutz und Klimawandel und um den CO₂-Fußabdruck, wieviel man verbraucht, wenn man fliegt, zum Beispiel. Das kann man bei Google Maps nachgucken.

Kiezreporterin Tiziana



Wassermangels nichts mehr anbauen können. Durch die Erderwärmung schmelzen die Polkappen und Gletscher. Auch Tiere und Insekten sind durch den Klimawandel bedroht, viele Arten sterben aus. Das ist sehr bedenklich, und dadurch ist auch der Mensch in seiner Lebensgrundlage bedroht. Wir lesen in den Nachrichten von Erdbeben und Naturkatastrophen und davon, dass viele Menschen ihre Existenz verlieren. Wir sehen im Fernsehen, wie viele Menschen darunter leiden, verhungern oder um Wasser kämpfen müssen. Trotzdem gibt es auch die, die sagen, den Klimawandel gibt es nicht.

In der Vorstellungsrunde ging es um die Frage: Wer sind Sie, und wie verringern Sie Ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck? Nacheinander stellten sich die Jugendvertre-

ter:innen vor und berichteten persönlich davon, was sie im Einzelnen für das Klima tun. Das war ganz unterschiedlich. Zum Beispiel nutzen einige die BVG anstatt das Auto, erwerben ein Zertifikat zum Ausgleich bei Flugreisen, verzichten ganz auf das Fliegen oder fahren mit der Bahn in den Urlaub. Einige fahren mit dem Fahrrad, nutzen Carsharing und heizen im Winter weniger, wärmen sich mit der Wärmflasche und essen weniger Fleisch oder ernähren sich vegetarisch. Sie versuchen, kein Wasser zu verschwenden oder kaufen nur Lebensmittel ohne Plastikverpackungen und auch kein Obst und Gemüse, das mit dem Flugzeug transportiert wurde, sondern aus der nahen Region geliefert und biologisch angebaut wird. Beim Fleisch zum Beispiel kann man darauf achten, wie die

Es gibt auch recycelte Kleidung zu kaufen, die noch sehr gut ist, anstatt immer neue Sachen zu kaufen. Das heißt Second Hand. Oder du kannst Sachen, die Kinder nicht mehr brauchen, zur Arche bringen oder Geräte reparieren lassen, bevor man sie kaputt wegwirft.

Tiziana

Sie wurden gefragt, was sie für den Klimaschutz machen und was ihre Partei gegen den Klimawandel unternimmt. Es wurde gesagt, dass es mehr Fahrradwege geben muss und mehr Bäume angepflanzt werden müssen oder dass die Dächer begrünt werden. Die Menschen können weniger mit dem Auto und mehr mit der Bahn fahren oder mit dem Fahrrad. Da müssen mehr Wege gebaut werden, und die Tickets müssen billiger werden. Eine Politikerin hat auch gesagt, dass keine Lebensmittel zu früh weggeschmissen werden sollen und dass nicht so viel Plastik verwendet werden soll, damit nicht so viel Müll entsteht. Bei Fleisch kann man auch darauf achten, wie die Tiere vorher gelebt haben, ob nur im Stall oder auch mal an der frischen Luft. Und weniger fliegen. Aber wenn du eine Familie hast, die weit weg wohnt, dann musst du auch fliegen. Vielleicht nicht so oft, alle 2 Jahre dann.

Eve

Tiere gehalten werden. Das ist auf den Verpackungen gekennzeichnet mit den Zahlen 1 bis 4. Die 1 an, eine 1 bedeutet die schlechteste und nicht das Tier die Produktion von Fleisch. Bei Eiern ist es genau umgekehrt, da steht die 0 für die beste Tierhaltung. Es wird darauf geachtet, dass keine Fast Fashion Kleidung gekauft wird. Diese Kleidung wird schnell und in riesigen Mengen produziert. Sie hat meist keine gute Qualität. Deshalb entsteht sehr viel Abfall, der oft verbrannt oder in Gewässern entsorgt wird, was wiederum schlecht für die Umwelt und für die Menschen ist. Außerdem wird sie in Ländern wie Bangladesch oder China unter unwürdigen und gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen hergestellt. Und es gibt viele gute recycelte digitale Geräte wie Handys und Laptops, die wieder aufgearbeitet werden. Das ist viel besser, als sich ständig neue Geräte anzuschaffen.

Die nächste Frage „Wie ist Ihre Position zu den aktuellen, vor allem durch junge Menschen verantworteten Klimaprotesten?“ wurde kontrovers diskutiert. Einigkeit herrschte darüber, dass der Protest als verankertes, demokratisches Mitbestimmungsrecht im §8 des Grundgesetzes ein wichtiger Bestandteil ist. Über das Wie wurde allerdings gestritten. Viele der Podiumsteilnehmer:innen beteiligen sich selbstverständlich an den Demonstrationen von „Fridays for Future“ und finden diese Form des

Protestes wünschenswert. Es wurde dafür geworben, sich an politischen Prozessen der einzelnen Parteien zu beteiligen und sich aktiv und engagiert für die Umwelt einzusetzen. Dass sich Menschen für den Klimaschutz auf der Straße festkleben, ging einigen dann doch zu weit. Andere fanden diese Form des Protestes gut, damit noch mehr Menschen aufmerksam gemacht werden, wie wichtig der Umwelt- und Klimaschutz ist. Einzelne fanden es Quatsch und waren dagegen. Als Unwort des Jahres wurde das Wort „Klimaterroristen“ genannt. Unwort deshalb, weil es nichts mit Terrorismus zu tun hat. Es ist ein störender Protest, der den Ausdruck der Besorgnisse unserer Zeit widerspiegelt, bei dem jedoch niemand zu Schaden kommen soll. Dazu gab es verschiedene Aussagen: „Protestieren ist gut, Kleben jedoch ein schlechter Weg. Da gibt es andere.“ „Es gibt bestimmte Ziele, wofür sich die Leute ankleben. Um diese Ziele verwirklicht zu sehen, ist Sich-Ankleben legitim.“ „Auf die Straße gehen und demonstrieren ist wichtig. Dafür sollten die Proteste von Friday for Future genutzt werden.“ „Ich bin Fan von Fridays for Future. Durch die Klimakleber fühle ich mich bevormundet. Ich mag sie nicht.“ „Ich halte viel davon, wenn junge Menschen protestieren.“ Ein Jugendvertreter äußerte dazu, dass die Radikalisierung der „Klimakleber“ der Umweltbewegung schade und den Unmut der Bevölkerung hervorruft. Eine Partei kriminalisiert sogar mit dem Slogan „Klimakleber in den Knast“ auf ihrem Wahlplakat die Aktionen der Protestbewegung der Letzten Generation.



Fakt ist aber, dass politisch immer noch zu wenig dafür getan wird, um den Klimawandel zu stoppen. Der Berliner Senat verfolgt das langfristige Ziel, Berlin bis 2045 zu einer klimaneutralen Stadt zu machen, nachzulesen auf der Seite der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz. Ein Volksentscheid, der jedoch dafür sorgen sollte, die Klimaziele schon bis 2030 durchzusetzen, ist inzwischen aber gescheitert. Als ein effektiver Weg wird die politische Mitwirkung auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene gesehen, um eine Mehrheit für den Klima- und Umweltschutz anzustreben. Dafür braucht es junge Menschen, die sich in den Parteien engagieren und sich aktiv an Klimaschutzinitiativen beteiligen. Wichtig ist dabei auch, sich mit den Forderungen der Umweltorganisationen auseinanderzusetzen und ihre Themen mit in die politischen Programme der Parteien aufzunehmen. Zudem bedarf es Initiativen und Anreize, Kinder und Jugendliche für den Klimaschutz zu begeistern, zum Beispiel mit Aktionen im Wald oder mit Umwelt-Challenges. Eine Vertreterin machte jedoch noch einmal ganz klar deutlich, dass die Bestrebungen im Kampf gegen den Klimawandel von der Politik ausgehen müssen, da die großen Unternehmen und Konzerne hauptsächlich mitverantwortlich sind und mehr Schuld an der Umweltverschmutzung tragen als einzelne Menschen.





Aber es war auch sehr anstrengend. Man musste gut zuhören und ganz schnell schreiben. Ich habe nicht alles so schnell verstanden.

Eve

Wie kann Klimaschutz sozial gestaltet werden?

Klimaschutz sollte keinen Gegensatz zu sozialer Gerechtigkeit darstellen. Deshalb müssten mehr reichere Menschen zum Klimaschutz mit beitragen und beteiligt werden. Wie, muss überlegt werden. Kostenfreie Schülertickets und fleischfreie Alternativen werden als Beiträge zum Klimaschutz genannt. Der Ausbau erneuerbarer Energien ist klimaverträglich und sozial gerecht. Günstig eigenen Strom erzeugen anstatt abhängig von Öl, Gas und fossilen Brennstoffen zu sein, wird als Forderung formuliert. Seit 1. Januar 2023 gibt es eine Solarzellenpflicht bei Dachsanierungen und dem Neubau von Nicht-

wohngebäuden wie Hallen und Firmendächern. Ein kostengünstiges Sozialticket für den Nahverkehr wie das 9-Euro-Ticket wäre ein Beitrag zum Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit, noch besser die kostenfreie Nutzung des ÖPNV. Kurz zum Verständnis, ÖPNV bedeutet: Öffentlicher Personennahverkehr und meint die Beförderung von Personen mittels Bus, Straßenbahn, S- und U-Bahn sowie anderen Kraftfahrzeugen im Linienverkehr. Mitgenannt wird auch bezahlbarer Wohnraum, der wiederum Ressourcen zugunsten des Klimaschutzes freisetzt. Klimaschutz muss bezahlbar für alle sein, ökologischer Anbau und Tierhaltung subventioniert werden, damit die Preise für umweltbewusst produzierte Produkte auch für Menschen mit geringerem Einkommen erschwinglich werden. Mit der Wahl 2021 sind Bündnis 90/Die Grünen an der Zielgemeinschaft in Sachen Umwelt und Naturschutz beteiligt und können mit dem Bau von lärmarmen und emissionsfreien Anlagen für erneuerbare Energien die Stadtentwicklung positiv beeinflussen. Zudem gibt es Bestrebungen, einen Dürrenotfallplan zu entwickeln.

In der 3. und letzten Frage ging es konkret um Vorhaben in Reinickendorf. Richard Gamp sagte dazu, dass sich die CDU für den Ausbau der U8 bis ins Märkische Viertel einsetzt, um eine vernünftige und emissionsfreie Anbindung zu gewährleisten. Außerdem sollen Radwege in Nebenstraßen angelegt werden. Er findet es wichtig, den Klimaschutz verstärkt an den Schulen zu thematisieren und Projekte zu initiieren. Samuel Märkt, SPD, setzt sich für die

Im Fuchsbau wurden wir erst begrüßt, wir haben uns einen Platz gesucht, und dann ging es auch schon los. Die einzelnen Leute haben sich und ihre Parteien in einer kleinen Challenge vorgestellt. Alle hatten nur 90 Sekunden dafür Zeit. Sie haben erzählt, was ihre Parteien so machen zum Klimaschutz. Es wurde auch viel über die sogenannten „Klimakleber“ gesprochen und diskutiert. Herr Ewers war auch wieder dabei. Es war sehr spannend. Am meisten überzeugt hat mich da die CDU, die hatte eine ähnliche Meinung wie ich. Die Grünen waren anderer Meinung als ich, aber das ist ja ok. Mir hat die Fassadenbegrünung Sorgen gemacht, weil ich jemanden kenne, der allergisch auf Bienenstiche reagiert. Da habe ich gefragt, ob das an Hausfassaden gemacht werden soll. Aber es soll an öffentlichen Häusern gemacht werden. Was mir nicht gefallen hat, ich weiß nicht mehr genau, wer das gesagt hat, war, dass es breite Fahrradwege auf den großen Straßen geben sollte. Da bin ich anderer Meinung. Ich finde, Radwege in Nebenstraßen reichen aus, weil es auch nicht gut ist, wenn man mit dem Auto im Stau steht und nicht weiterkommt. Da wird die Luft auch verpestet. Gut war, dass es am Ende Kekse gab und Tee und wir Fotos machen konnten. Nach jeder Runde wurden die Fragen von den Zuschauer:innen beantwortet, aber ich habe keine Fragen weiter gestellt. Für das, was gesagt wurde, gab es auch Beifall. Manchmal wurde auch gesagt, dass alle friedlich sein sollen.

Wir machen mit der Klasse auch ein Umweltprojekt an der Schule, damit es weniger Müll gibt. Es liegt so viel Müll überall rum, da fühlt man sich nicht gut. Ich habe mit meiner Klasse dafür einen Antrag geschrieben. Wir wollen Banner machen gegen den Müll. Der soll in die Mülleimer geworfen werden und nicht in den Park oder auf die Straße. Das Projekt heißt: „Die Umwelt braucht unsere Hilfe!“

Eve

Einhaltung und Verstärkung des Tierschutz-, des Naturschutz- und Emissionsgesetzes ein. Bebaute Flächen sollen entsiegelt werden, damit Wasser zurückfließen kann. Bündnis 90/Die Grünen, so Mathilde Adelhoefer, setzen sich, wie schon erwähnt, für den Ausbau von erneuerbaren Energien ein. Dach- und Fassadenbegrünungen mit bienenfreundlichen Bepflanzungen kämen der Artenvielfalt von Insekten zugute. Auch die Ausweitung von Naturschutzgebieten trägt dazu bei, Vögel und Tiere zu schützen und vor dem Aussterben zu bewahren. Die Entsiegelung von Flächen zur Regenwassersicherung ist auch hier angedacht. Zudem wurde ein Verkehrskonzept eingereicht, da dies in Reinickendorf fehle. Marla Bartosch berichtet, dass es um die Reinickendorfer Bilanz von Radwegen sehr schlecht stehe. Die Umsetzung des Berliner Mobilitätsgesetzes wird angestrebt. Die Linke setzt sich für den Ausbau von Fahrradwegen ein, „auf denen man nicht stirbt“. Mehr Radwege, Entsiegelung von Flächen zugunsten der Natur und Stadtbegrünung sind weitere Ziele, die es zum Schutz des Klimas umzusetzen gilt. Christopher Wiedenhaupt von der AfD betont, dass sich seine Partei bereits seit 2016 für den Ausbau von Radwegen in Nebenstraßen einsetzt. Waldrodungen zugunsten von Windparks möchte er verhindern, Wälder sollen wieder aufgeforstet werden. Für Leonhard Hoek und die FDP ist es wichtig, die Umsetzung des ÖPVN-Plans zu gewährleisten und auszubauen, damit das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln für die Menschen attraktiver wird. Unser

Fazit dazu: Alle Vertreter:innen der Jugendorganisationen streben die Umsetzung des Berliner Mobilitätsgesetzes in Reinickendorf an.

Nach der anschließenden Diskussion gab es Zeit, kleine Snacks zu sich zu nehmen und sich mit den einzelnen Vertreter:innen zu treffen, Fotos zu machen und über das Gehörte und Gesagte locker zu plaudern.

Unser Beitrag für die EulenPost ist ein Zusammenschnitt aufgeschriebener Informationen, die sich die Kiezreporter:innen während des 90 Sekunden Schlagabtauschs machen konnten. Das war eine enorme Herausforderung, und wir hoffen, alles richtig wiedergegeben zu haben. Nur im letzten Teil, als es konkret um Reinickendorf ging, haben wir die Statements namentlich zugeordnet. Wir garantieren hier keine Vollständigkeit und bitten um Verständnis. Die Vielzahl von Informationen haben wir zusammengetragen und politische Meinungen, Sichtweisen, Erklärungen und Bekundungen im Text allgemein verschriftlicht.

Eure Kiezreporterinnen Mia, Zeynep, Eve, Tiziana, Eva und Julia Kühn

 [Weitere Informationen hier](#)

Immer der Länge nach

Wusstet ihr, dass die Klassenlehrerinnen aller 3. Klassen zusammen vier Meter und 93 Zentimeter groß sind?

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Nach den Ferien war wieder viel los in unseren 3. Klassen, denn wir hatten unseren dritten Projekttag zum Thema Längen und Messen vor uns.

Begonnen haben wir mit einer kleinen Einführung im Klassenraum. Mit Meterschnüren und Maßbändern wurden unterschiedliche Dinge in Gruppenarbeit vermessen und aufgebaut. Dabei entstanden meterhohe Büchertürme so schief wie der Turm von Pisa, Stiftschlangen, Steckwürfelreihen und vieles mehr.

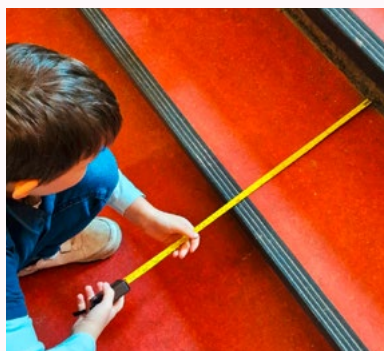
Das war natürlich nur die Vorbereitung, und schon in der nächsten Stunde ging es ans „Eingemachte“. Wie schon ganz oft arbeitete unsere Klassenfamilie in gemischten Gruppen zusammen. Die Kinder der 3a, b und c kennen sich mittlerweile sehr gut, und in der gemeinsamen Arbeit lernen sie mit Spaß und Offenheit, an eine Aufgabenstellung heranzugehen und diese im Team zu lösen. Alle Gruppen bearbeiteten unterschiedliche Aufgaben, die jedoch alle etwas mit dem Thema Längen zu tun hatten.

Die Kinder machten sich ans Werk, und sofort wusste die ganze Schule Bescheid. Es wurde nämlich gemessen, was das Zeug hält. Vielleicht hat es noch nicht zur Vermessung der Welt gereicht, aber unsere Schule wurde sehr genau unter die Lupe ... ähhh ... das Maßband genommen.

Zum Abschluss unseres Tages durften die einzelnen Gruppen ihre Arbeit vor der gesamten Klassenfamilie präsentieren. Hierfür nehmen wir regelmäßig den großen Treppenaufgang vor unseren Räumen in Beschlag. Ein Dank geht an alle Kollegen und Kolleginnen, die mit ihren Klassen einen Umweg gelaufen sind, um die Vorträge nicht zu unterbrechen. Ein großer Dank geht auch an unsere Lesepatin Frau Grun und unsere Schulhelferin Judith, die uns wie immer tatkräftig unterstützt haben.

Am Ende des Tages waren wir alle erschöpft, aber um einiges schlauer. Und falls ihr einmal wissen wollt, wie viele Meter das Treppenhaus misst ..., fragt die Klassenfamilie der 3a, b und c. Wir verraten es euch vielleicht.

Klassenlehrer:innen der 3. Klassen der Grundschule am Schäfersee



Dance on Boards



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Die Klasse 6c arbeitete an einem besonderen Projekt: Dance on Boards.

Unter Anleitung von zwei echten Profis von Tanzzeit e.V. wird in der Turnhalle getanzt und geskatet.

Janna und Lina verbreiten viel gute Laune, steigern durch ihre Übungen die Kreativität der Schüler:innen und geben den Kindern Selbstbewusstsein. Sie motivieren die Klasse und zeigen - wie nebenbei - die Grundlagen von Skaten und zeitgenössischem Tanz.

Diese Tage sind voller besonderer Momente und Herausforderungen, verbunden mit viel Freude an der Bewegung. Schule kann - auch anders sein.

*Nadja Sponholz,
Lehrerin an der Grundschule am Schäfersee*

TANZ- UND KUNSTWORKSHOP

Besuch des Streetart Workshops im ATRIUM



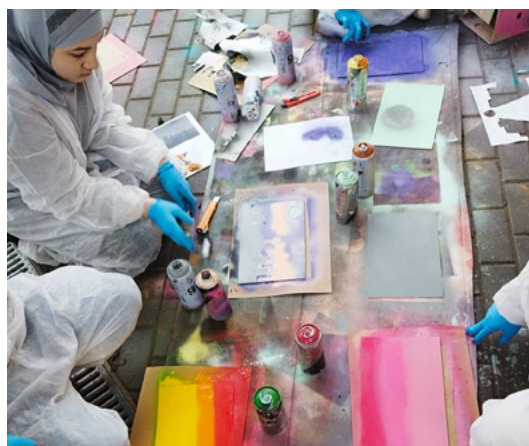
GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Die 6a war im März zu Besuch im ATRIUM und hat sich mit der Straße als Bühne und Leinwand beschäftigt.

Die eine Gruppe hat Schablonen zum Thema Mauerwerk und Fassade hergestellt, um damit Bildmotive zu sprayen. Eine besondere Herausforderung war, dass für jede Ebene (Himmel, Gebäude etc.) eine neue Schablone angefertigt werden musste. Auch der Umgang mit den Spraydosen war anfangs etwas schwierig: Zu viel Abstand bedeutet, die Farbe deckt nicht richtig, bei zu wenig Abstand entsteht eine zu dicke Lackschicht auf der Leinwand.

Das präzise Ausschneiden der Schablonen erforderte viel Geduld, jedoch haben sich alle Kinder getraut, eigene Schablonen herzustellen und keine vorgefertigten zu verwenden.

Die zweite Gruppe hat sich zu urbanen Beats bewegt, eine eigene Choreografie erstellt und mit Gymnastikbällen experimentiert. Anfangs haben sich einige geziert, wurden dann aber immer mutiger in ihren Bewegungen. Weil man bei so viel Bewegung auch viele Pausen braucht, konnte die Gruppe immer mal wieder bei den fleißigen Sprayern vorbeischaun.

Am Ende des Tages war die eine Gruppe voller Farbe, die andere komplett außer Atem und wir Lehrer:innen völlig fertig, weil wir am liebsten die ganze Zeit bei beiden Gruppen gewesen wären. Den Kindern hat es so gut gefallen, dass sie gern nochmal in ihrer Gruppe am jeweils anderen Workshop teilnehmen können.



MUSISCHE TAGE

Die Otterschäfchen im Fontane-Haus

Bühne
frei für die
Otterschäfchen: ein
gemeinsames Tanzpro-
jekt der Hausotter-
Grundschule und der
Grundschule am
Schäfersee.



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Im März 2023 fanden die Musischen Tage von Reinickendorf in etwas anderer Form als üblich statt. Alle Schulen wurden aufgefordert, ihre musikalischen Projekte auf die große Bühne zu bringen.

Deshalb haben die Hausotter-Grundschule und die Grundschule am Schäfersee ein gemeinsames Tanzprojekt ins Leben gerufen: Die Otterschäfchen!

Erstmals in der 50-jährigen Geschichte der Musischen Tage, an denen normalerweise nur 5. und 6. Klassen teilnehmen dürfen, haben wir, die Tanzwerkstattleiterinnen Heike Polley (Hausotter-Grundschule) und Kerstin Jammrath (Grundschule am Schäfersee), uns dazu entschieden, diesmal Kinder der 1.- 6. Klassen mit einzubeziehen. Mit insgesamt 80 Kindern haben wir innerhalb von 3 Tagen ein Tanzmedley mit 4 verschiedenen Tänzen erarbeitet, um es dann im Fontane-Haus auf der großen Bühne vor Publikum zu präsentieren.

Die Tänze waren sehr verschieden (von Pop über Walzer bis hin zu kräftiger Rock-Musik), und der Auftritt war ein riesengroßer Erfolg. Alle waren begeistert vom Ergebnis, vor allem weil groß und klein gemeinsam eine wunderbare Performance ablieferten, die es so noch nicht gegeben hat! Klein und Groß und auch von zwei verschiedenen Schu-

len tanzten miteinander wie die Vollprofis, ohne Patzer o.ä., als hätten sie so etwas schon etliche Male getan. Das hat nicht nur uns, die Projektleiterinnen, sehr beeindruckt, sondern besonders auch das Publikum, das nicht nur aus den Eltern der teilnehmenden Kinder bestand, sondern auch aus Lehrer:innen, Schulleiter:innen, Mitarbeiter:innen der Senatsverwaltung und Politikern des Bezirks Reinickendorf. Was für einen großartigen, bunten, außergewöhnlichen und von musikalischen Kostbarkeiten geprägten Konzertabend wir zusammen erleben durften!

Dankeschön an alle Unterstützer:innen dieses Projektes und besonders an alle kleinen und großen Otterschäfchen, es war toll mit euch! Und wer weiß? Vielleicht werden wir bald wieder eine Gelegenheit nutzen, um gemeinsam zu tanzen...

Kerstin Jammrath

.....
[Link zum Video hier](#)

BETEILIGTE

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.



Aufwind gGmbH/e. V.
www.aufwind-berlin.de



Bezirksamt Reinickendorf
www.berlin.de/ba-reinickendorf/



Buchhandlung am Schäfersee
www.schaefersee.com



EulenBlog
www.eulenblog.com



Familienlotsinnen
www.aufwind-berlin.de/familienlotsinnen



Familienzentrum Letteallee
www.aufwind-berlin.de/familienzentrum-letteallee



Familien- und Stadtteilzentrum Haus am See
www.haus-am-see-berlin.de



Grundschule am Schäfersee
www.schaefersee-grundschule.de
www.aufwind-berlin.de/schule-schulstationen-grundschule-am-schfersee
www.aufwind-berlin.de/schuleganztage-an-grundschulen-grundschule-am-schfersee



Haus der Jugend – Fuchsbau
wp.berlin-fuchsbau.de



Hausotter-Grundschule
www.hausotter-grundschule.de



Jugendamt, Region Ost
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/



Kolombus-Grundschule
www.kolumbus-schule.eu
www.kolumbus-schule.eu/Schule/Schulstation/
www.kolumbus-schule.eu/efoeb/



Paul-Löbe-Oberschule
www.paul-loebe-schule.de
www.paul-loebe-schule.de/sozialarbeit/



Quartiersmanagement Letteplatz
www.qm-letteplatz.de

IMPRESSUM

HRSG UND V.I. S.D.P.
Michael Witte c/o Aufwind
Kita-Verbund gGmbH
Vierwaldstätter Weg 7
13407 Berlin
Telefon (030) 31 98 912-11
Fax (030) 31 98 912-19
EulenPost@aufwind-berlin.de

REDAKTION
Michael Witte
Sabine Hermann-Rosenthal
Klaus-Martin Lütke
Hans Marquardt

GESTALTUNG
BAR PACIFICO/
Daniela Jordan, Etienne Girardet
www.bar-pacifico.de

UNTERSTÜTZT DURCH



Wer macht mit in der nächsten Ausgabe? Wir freuen uns auch über Leser:innenbriefe und Fotos. Alle Beiträge bitte senden an: martin.luetke@aufwind-berlin.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Nr. 45):
25.09.2023

Die EulenPost Nr. 45 erscheint voraussichtlich am
03.11.2023.

Vätertreff

Jeden Donnerstag von 16-18 Uhr
im Familienzentrum Haus am See.

Playstation, Gesellschaftsspiele,
gemeinsame Gespräche und verschiedene
sportliche Aktivitäten warten auf dich!

mit Majed & Dario



🏠 Stargardtstraße 9 13407 Berlin
☎ 030 45024479
✉ info@haus-am-see-berlin.de



JUGENDAMT
REINICKENDORF

Bezirksamt
Reinickendorf

BERLIN

